

est fenestra, per quam Paulus in corbe demissus est. Item in urbe templum est, et domus Pauli baptismo memorabilis. Item aedes Ananiae discipuli, qui Paulum baptizavit.

Visitatio Divae Catharinae.

Primum in ea peregrinatione aditur urbs Sazera, in qua Samson mortuus est. In monte Sinai est coenobium, quod vocatur Deiparae virginis in Dumeto, in eo conditum est corpus divae Catharinae. Non procul ab eo templo locus est, ubi Deus Moysi apparuit in dumo ardenti. In medio montis Deus dedit Moysi duas tabulas lapideas, in quibus insculpta erant decem praecepta †. Item Locus gramine virenti vestitus, ubi divus Honofrius divae torum suorum poenitentiam egit. Aditur etiam alius mons Celic-Catharinae, in quo corpus ipsius ab Angelis tumultatum est. Deinde et Mare rubrum.

Visitatio Aegypti.

Primum in urbe Massara aut Cairra sunt plurima Christianorum templa, inter quae est unum Deiparae virginis, quod cognominatur de Columna, ibi est corpus Sanctae Barbarae virginis. Fluvius qui ex Paradiso terrestri profluit. Hortus Balsaminus. Coenobium divi Antonii, et Pauli primi Eremitae, Macharii et aliorum plurimum. Ab urbe Massara, quantum trium dierum itinere expeditus pedes progredi posset, in interioribus Aegypti jacet regio nomine Monfeluta, in qua est coenobium nomine Elmarach, quod sacellum habet, in quo Beata virgo septem annos egit cum Christo filio suo, et Josepho. Ejus facti memoriam omnes Christiani, qui Aegyptum inhabitant, die Palmarum recalebant. In urbe Alexandrina excruciatu est Sancta Catharina. Ibi etiam vitam finivit Sanctus Johannes Eleemosinarius. Ibidem tortus fuerat Marcus Evangelista, et sepultus.

für H. Halm!

Des böhmischen Herrn

LEO'S VON ROZMITAL

Ritter-, Hof- und Pilger-Reise

durch die Abendlande

1465 — 1467.

Beschrieben durch **Gabriel Tetzl** von Nürnberg.

Der edel und wol geborn herr, herr Lew von Rosmital. herr zu der Platten und Freyenberg, hat fürgenommen ein rittersreis zu thun do man zalt nach Christ geburt tausend vierhundert und im „sechs“ und sechzigisten jar. Vor sant Kathreintag ist er zu Prag ausgezogen mit zwei und fünfzig pferden u. mit einem kamerwagen. Und hat mit jm von erbern gehabt herrn Jan Scrobitz Kollattbrat ein panerherr, herrn Buyan von Schwanburek ein panerherr, Achacy Frodner ein edelmann, Pyttipessky ein edelmann, Mirnyss ein edelmann, Pollack ein edelmann, Knysto ein edelmann, Jndersyz ein edelmann, und drey edelknaben, darunter ein panerherrn sun was, und sunst auserlesen erberg diener. Und ist gen Greffenberg an sant Barbara abend kumen, mich gebeten mit jm gen Nürnberg zu reiten.

Also unterwegs hat er mir gesagt von seiner reis: er woll alle christenlich kunigreich, auch alle furstenthum in teutschen und welschen landen geistlich und weltlich besuchen, und sunderlichen vor woll er gen dem heiligen grab und gen dem lieben herrn sant Jacob.

Item zu Nürnberg hat er mich durch meine freund ser lassen bitten mit jm zu ziehen; also sagt ich jm das zu. Er ist auch etlich tag in meinem haus gelegen und sich gerust, auch sich und all sein diener in rot gekleidt vil gulder sammeter schauwen, perlein ermel, auch mitgeführt sein köch, schaffer, hoffmeister und in allem wesen furstenstand gehalten.

Darnach hab ich mein Herrn gebeten, dass er Gabriel Muffel auch mit ein pfert mit lass und mich mit zweyen.

Also ist er ein tag vor mir zu Nurnberg abgeschiden und gen Anspach zogen. Do ist Gabriel Muffel und ich zu jm kumen.

Item zu Anspach ist er etlich tag beliben. Mein herr Markgraf Albrecht thet jm gross eer und schankung, und liess jm im frauenzimmer tenz machen. Achatz Frodner rant mit ein Seckendorffer, Herr Jan Scrobky und Mirusch, meins Herrn gesellen, die stachen. Wir musten auch zu hoff essen. und loset meinen Herrn ganz, jn und die sein, aus der herberg.

Item wir ritten von Anspach aus auf Feuchtwang und Keylsam.¹⁾ Mein herr Markgrof beschid meim herrn Wilhelm von Kersheim und Sebastian von Seckendorf zu; die ritten mit meim herrn und losten jn allenthalben in meins herrn Markgraffen land aus der herberg.

Item darnach rittwir in des von Hoenloch land. Do hielt man an zweyen enden auf meinen herrn in nider zu werfen. Und nachdem iederman, herr, edelman und knecht, sein armprust selbs an seinem sattel must fürn, do gedaucht ienen, wir wären jn zu starck.

Also kamen wir gen Öring. Der Jung von Hoenloch kam zu meinem herrn, schankt jm vil schweines wilpret und habern, der schicket meinem herren einen diener zu, der reit mit meinem herren auf Hall und Wimpffen. Ein rat schanckt meinem herren do kostlich den wein.

Item von dannen auss reit wir auf Heidelberg. Hielt man auch auff uns an zweyen enden. Mein herr het nach des Pfaltzgrafen²⁾ geleit geschickt, das kam zu uns unterwegs, und ritten gen Heidelberg, und mein herr, auch all sein erberg diener fürten all kleinet an helsen mit uns ein, und theten das dem Pfaltzgrafen zu eeren, wan wir die kleinet an seinem hof verstecken und verrennen wolten. Do wurd meinem herren gesagt, der Pfaltzgraf het grossen verdriess darob gehabt, und nam jms also für, das er meinert, mein herr hets darumb thun, das er nit leut het, die mit Behem rennten oder stächen. Also kam von Pfaltzgraf wegen herr Götz von Allentzheim, herr Conrad von Egloffstain und Lienhart Kemetter und enpfingen meinen herrn. Mein herr bat sie fleiss zu thun domit er für den Pfaltzgrafen käm. Wir verharreten darauf etlich tag. Wir mochten

¹⁾ Crailsheim. ²⁾ Friedr. der Siegreiche.

für jn nit kumen. Darnach gieng mein herr für den bischof von Speyer und zu herrn Götzen von Allentzheim, bat sie, meinen herrn Pfaltzgrafen zu bitten, jn zu verhorn; das sie annamen zu thun. Darnach uber etlich tag gab bischof von Speyer und herr Götz meinem herrn antwurt: der Pfaltzgraf ritt einem bern nach, den wolt er stechen, und so er das verbracht hätt, alsdann wolt er meinen herrn horen. Was ein zugericht antwurt: Pfaltzgraf was stets zu Heidelberg im schloss. Und mussten auch also abscheiden, das er uns für jn nit wolt lassen. Geschach alls darumb, das mein herr mit seinen helfern die kleinet an helsen eingeführt hett. Des morgens früe als wir wegreiten wolten und mit dem wirt abrechnen, do lost er meinen herrn aus der herberg und schicket jm Einen zu, der mit meinem herrn reit biss gen Frankfurt. Do beliben wir den Christtag. Die von Frankfurt schankten meinem herrn den wein in eren krüegen. Alda ward mein herr aber verkundschaftet nider zu werfen.

Item von Frankfurt ritt wir auf Mentz. Die stat schankt meinem herrn den wein. Der bischoff¹⁾ liess sein verlaugnen und wolt meinen herrn nit für jn lassen.

Von Meintz rittwir auss und den Rein ab gen Rudesheim. Do ward mein herr aber verkundschaftet nider zu werfen. Alda lag wir zwen tag und schicket mein herr nach Grafen von Katzenelboge geleit. Das kam lang nit. Also führt uns ein edelman Premsser genant durch Runckaw biss des Grafen geleit von Katzenelboge zu uns kam. Und in seinem geleit ritt wir auf Kobelentz. Do must wir nothalben aufs wasser sitzen, wann mein herr was allenthalben verkundschaftet. Also fuoren wir mit zwein scheffen mit unsern pferden und fuoren biss gen Köllen.

Die von Köllen schankten meinem herrn den wein in krügen. Der bischof von Kollen²⁾ luod meinen herrn zu gast jn und all sein erberg gesellen, gab jm ser ein kostlich mal und erbut sich genedig gen jm. Mein herr beleib etlich tag da, wann es sitzt ein Pannerherr von Beheim, herr Gauban von Schwanburg, zu Köllen, thet meinem herrn auch gross eer und luod jm vil schoner frawen.

¹⁾ Adolph v. Nassau. ²⁾ Rupert v. d. Pfalz.

Herr Jan Serobky Kolbart rant mit Achatz Frodner, und Gabriel Tetzl mit bischofs hofmeister, genant Burkhart von Pfolheim. Bischof was auch auf der ban. Das rennen was zu Köllen auf den furm seltsam und hetten gross verwundern. Mein herr lud des nachtes vil schöner frawen und het einen tanz auf irem rat-haus. Das verleget mein herr und bliben den Obersttag da, und sahen die heiligen drey künig und sant Ursula haubt mit irer gesellschaft, ire gebein und vil ander grosser heiligen, die da begraben ligen, davon vil zu schreiben wär, und gar vil heiltums und heilige, die da gemartert sein worden.

Item von Kollen ritt wir gen Ach gen unser lieben Frawen. Da theten die burger von der stat meinem herrn gross ere und reverenz und schankten jm den wein und luden meinen herrn auf ir rat-haus und weisten jm vil kostlicher ding. Auch gaben sie jm gar ein kostlich collation, die sie jm hetten zubereitet. Mein herr badet auch in dem warmen bad und liessen jn vil kostlichen heiltums sehen, als hernach folgt:

Item unser Frawen hemd, item die windel, darein xpc gewandelt wurd, item das tuch Ih'u, das er am creuz für sich gespannt het, item das tuch, darauf S. Johannis enthaubtet ward, item die gurtel Ih'u, item die gurtel unser Frawen, item den strick damit unser Herr an die seul gebunden ward, item ein nagel und etlich dorn von der kron, item sant Steffans blut, item keiser Karels haubt und leichnam, item sant Simons arm damit er Ih'm im tempel umbfieng, item unser Frawen har, sant Katharina ol, item die strick, damit man Ih'm gezeiselt hat. Von dem heiltum allen hat man sunder grossen ablass.

Item von Kollen ritt wir auss in ein stat heisst Neuss, ist auch des bischofs von Kolen. Do schankt man meinem herrn den wein. Do ist ser ein kostlich frawenclaster und die allerschönsten klosterfrawen die ich ie gesehen hab. Do sahen wir in der kirchen einen kostlichen sarch, dorin leit der lieber heilig sant Quirinus, und sahen sein hirnschalen. Doraus gab man uns zu trinken. In das kloster nimt man niemand, er sei denn edel, und mugen auss dem kloster kumen und man nemen. Die oberst lud meinen herrn zu gast und macht jm einen kostlichen tanz in dem kloster. Und die klosterfrawen waren von kleidung

ser hübs geschmuckt und kunten die allerfeinsten tentz, und iede het iren knecht, der jr dient und vortrat, und lebten nach allem jrem willen, und mag sagen, das ich all mein tag so vil hübscher weiber in einem kloster nie gesehen hab.

Item von Neuss ritt wir auss auf herzogen von Gellern land. Den fand wir in einer stat, heisst Graffe. ¹⁾ Der herzog kam selbs zu meinem herrn in die herberg und erbut sich ser freuntlich gegen meinem herrn, und ist nit gross leibs, ein cleine person. Aber gewonlich dy gemein person in Gellern sein gerade leut und einer untreuen art und trinkt ser.

Item darnach kamen wir ins herzogen von Burgundi land in ein stat heisst Mechel. Do schankt man meinem herrn den wein, und gross eer erbut man jm do. Es ist ser ein hübsche, grosse, wolerbaute stat, und man treibt grossen handel und das allermeist mit tuchen. Aldo sahen wir anfenglich die bruckischen bad.

Item von dann auss ritt wir in ein stat, ist ser gross, heisst Brugsel. Aldo funden wir den herzog von Burgundi. Der herzog schicket seinen hofmeister, meinen herrn zu enphahen, und thet jm auss der massen gross ere. Und mein herr muost al tag hinein gen hof nach wein schicken. Das het der hofmeister befolhen zu einem zeichen: wem man den wein gibt, der ist gewiss, das man jn auss der herberg lost. Also holet man al tag in grossen guldenen kandel, do in eine X mass geen, roten und weissen wein; und lagen drey wochen do. Und an dem zehenten tag liess uns der herzog für sich. Der stand an zal mit einer grossen schar fursten und grafen, ritter und knecht, und gieng gegen meinem herrn und bot jm die hand und all seinen erbern dienern. Darnach liess jm mein herr sein reis zu versten geben und tulmetzen durch markgraf Rottel von Baden. Do erbut er sich gen meinem herrn, fudrung zu thun mit allem dem das er notdurftig wär. Do muost man den wein bringen in vil kostlichen grossen schalen, und in einer grossen kredentz confekt. Do muost mein herr mit dem herzogen trinken gleich an und all sein erberg gesellen. Der herzog lud jn darnach zu haus und gab jm und seinen erbern gesellen das aller kostlichst mal, das ich

¹⁾ Grave a. d. Maass

all mein tag ie gessen hab. Und wie der herzog zu tisch sass und wie man jm kredenzt die mächtigen fürsten und grafen, also muost man meinem herrn auch dienen. Mein herr und sein erberg gesellen assen allein in's herzogen sal und sunst niemant mit jm. Es was do ein kostliche kredenz aufgerichtet und unmassen ander kostlich gezir und wesen überflüssig, ungleublich davon zu schreiben. Und gab zwey und dreissig essen, almal truog man acht essen mit einander von gar kostlicher speis, und von allem getrank, das man mag erdenken, des was genug do. Und do mein herr gessen het, do fuorten jn die herren wider zum herzogen. Der schicket mit jm, und liess jn zum ersten seinen tiergarten sehen, der ist an massen kostenlich, vast weit, vil schöner brunnen und weier, darinn man findet von allem geflügel und tieren, die anders geheur sein. Darnach liess er meinen herrn seinen schatz und kleinet sehen, die unaussprechlich vil überkostlich sein, das man meineth, er ubertreff weit der Venediger schatz von kostlich edelgestein und perlein. Man meint das man in der werlt nit so kostlichs find als ers hab, und ob hundert tausend zenten geschlagenen golds, und verguldets silbergeschirr, das wir in vil truhen sahen und so urdrutz worden, das wirs nimmer achteten zu sehen. Die namhaftigen stuck han ich verzeichnet als vil ich jr gesehen hab:

- item zwelf heftlein. keins unter vierzigtausend kronen wert.
- item seinen huot den er füert, ob sechzig tausend kronen wert,
- item ein gross gulden creuz und darin geschmelzt ein rechte marter als unser herr Got am creutz gehangen ist, auch sein muoter und Johannes darunter gestanden sind, von dem holz gemacht und geschnitten des heiligen creuzes, daran unser herr gestorben ist. Achtet man edelgestein, perlein und gold daran für vierzigtausend.
- item ein straussfeder auf einen huot, fünfzigtausend.
- item ein sateldeck und ein rocklein an einem harnisch für zehentaussend.
- item ein nesterlein [Nestlein?], dreissigtausend.
- item zwey kreutzlein, besser geachtet dann sechzigtausend.
- item aber ein gross gulden creutz, darin ist der nägel einer für sechzigtausend gulden.
- item ein pferdstirn, besser dann dreissigtausend.

item ander kostliche kleinet vil, die man uns nit weisen mocht, wann der schatzmeister saget, sie möchten uns alls in dreyn tagen nit weisen, und saget, sein herr het vil kleinet, die er in vil jaren nit gesehen het, auch nit west, wo die wären.

Und also gab der herzog von Kleff meinem herrn, herrn Jan Serobky Kollibrat und Achatzen Frodner, Gabriel Tetzl sein gesellschaft.

Item zu den zeiten kam Zarlos des herzogen sun, als er von Parys und Luttig zum ersten gewesen war. Mein herr reit jm engegen und sahen sein heer; achtet man des mals auf sechzigtausend pferd und vierzigtausend fuossvolk. Do reit er zu Brüssel spat ein. Do giengen jm engegen all handwerkzunft mit brinnenden kerzen, iede rott in ein besunder varb bekleidet. Und die burger vom rat des geleich ritten jm engegen und allenthalben in den gassen waren zuogerichtet kostlich spil. Ee er die al sach, zoch es sich veren in die nacht, ee und er zu dem alten herzogen kam in sein pallast. Der alt herzog het jm die treffenlichsten seiner rath engegen geschickt. Die liessen jn mit einer anzahl in des alten pallast. Unter den was herr Lew und sein erberg gesellen auch geordnet. Also viel herr Zarlos ab im pallast und mit jm neun fürsten, auch mein herr mit seinen gesellen. Do gieng der alt jm engegen. Do er den vater sach, kniet der sun nider so lang biss jn der vater aufhub, und umbfieng jn mit sendlichem wesen, und füert jn in sein gemach. Do schied zu dem mal iederman ab. Darnach ward mein herr des andern tags gefüert zu's herzogen schwester, der von Borbün.¹⁾ Do sahen wir manich stolze schone frawen und iunkfrawen. Die erbot meinem herren grosse eer und het ein gross verwundern ab iren haren. Do wurd mein herr bewegt und rant mit herren Jan Serobky Kollibrat, und Achatz Frodner mit Gabriel Tetzl in's herzogen pallast vor der selbigen herzogin von Borbun und vor dem herzogen. Es het iederman ob dem rennen gar ein gross verwundern. Doch saget der alt herzog, er hetz vor zu Regenspurg mer gesehen, und liess meinem herrn zu gefallen ein stechen machen nach irem landsitten über den zaun. Es stachen vil mächtiger fürsten und herzogen und grafen

¹⁾ Isabella Bourbon, Gemahlin des Erbprinzen.

mit überschwenklich kostlich deck gulden und silbren und ander kostliche zierung. Nachdem luod mein herr vil mächtiger herren und schoner frawen zu haus und gab jn auf behemisch zu essen, darob sie gross verwunder hetten. Und hetten darnach einen kostlichen tantz. Und wenn mein herr wolt, so mocht er die mächtigsten frawen laden allein; die vergunt man jm, und waren mit meinem herrn frolich.

Auch sahen wir in dem land die bruckischen bad, davon wunder zu schreiben wär.

Also hielt mein herr mit allen dingen ser ein kostlich freudenreichs leben, das unnassen vil gelts kostet. Aber der herzog hielt jn mit allen sachen auss. Mein herr schankt dem herrn Zarlos gar ein husch pferd, in meinung das man jm besser darumb solt schenken. Der herr Zarlos gab dem knecht zu trinkgelt dreissig kron und schankt dem Achatz Frodner einen kostlichen weissen zelter besser dann meins herrn pferd was.

Aldo namen wir unser abschid und ritten in ein grosse mächtige stat, ist auch 's herzogen von Burgundi, heisst Gent. Die ist einer teutschen meil lang und auss der massen vil volks darinnen, und ist auch gross hantierung do; vil schoner frawen. Etlich woltens für kein stat nennen; auf der einen seiten hats kein maur, do fleusst ein wasser für.

Von dann auss ritt wir gen Brück.¹⁾ Do lagen wir die fasnacht und versuocheten aldo erst recht die brückischen bad, und hetten mit den burgern gern gestochen oder gerant. Do wolten sie mit uns nit stechen. Und an der fasnacht luod der pastor von Burgundi meinen herrn und sein erber gesellen zu haus und het die allerschonsten frawen geladen in Brück, und gab meinem herrn ser ein kostlich mal und het ein kredentz aufgerichtet, achtet man um gross guot, und giengen ruen und triben vil kurzweilig weltlich leben.

Von dann ritt wir auss gen Kallis,²⁾ das ist ein stat und leit am mer und ist des kunigs von Engelland, wann er hat kein stat her disset mers, dann Kallis. Do lag mein herr etlich tag und wär nu gern über gefaren in Engelland. Do gedaucht meinen herrn des gesinds über zu führen zu vil sein, und schicket

¹⁾ Brügge. ²⁾ Calais.

do vil pferd wider heim, doch niemand erberg, dann eitel knecht, wann do hielt er keinem herrn noch edelman keinen knecht ausgenumen wass er het, und herrn Jan hielt er zwen knecht und Achatzy Frodner und Gabriel Tetzal einen knecht, und behielt dennig bei jm auf sechsunddreissig pferd, die mit jm überfuoren.

Die von Kallis theten meinem herrn gross eer und schankten jm. Und der kunig von Engelland lässt die stat in grossem huot haben. Also bestellet mein herr ein Naffen, und zugen die sechsunddreissig pferd darein. Des nachts kam ein wind, das wir varen mochten. Also zugen wir den segel auf und schifften vom land. Da wir aus der porten kamen in das hoch mer, do het das schiff ein gross loch gewunnen und das wasser gieng darein, das die pferd im wasser stunden biss an bauch. Do gab Unser Herr ein glück, das sich der wind verkert, das wir wider wind hetten. Und wo sich der wind nit verkert hett, musten wir all ertrunken sein. Do lagen wir aber etlich tag zu Kallis und bestalten ein ander naffen, und muosten warten auf den wind. Eins tags gab Gott das glück, das wir guoten wind hetten, also das der patron varen wolt und het das scheff auss der porten geführt. Do must mein herr in ein klein schifflein sitzen und hinauss zu dem grossen varen. Do kam der grosst wind und fortun an uns, das wir schier ertrunken waren, und mit grosser not in das gross schiff kamen. Und hetens nit herr Jan und Gabriel Tetzal gethau, so wär ir herr Lew, als er in das gross schiff wollt sitzen, ertrunken. Do fuoren wir mit grossem ungewitter in ein stat, heisst Kanterburg.

Meinem herrn und andern gesellen thet das mer so we, das sie auf dem schiff lagen, als waren sie tot.

Kanterburg ist in Engelland und gehort dem kunig von Engelland zu. Do leit der lieb herr sant Thomas. In der selben stat ist gar ein kostlicher sarch im münster, wann es ist ein bistum da und gar ein hübsche kirchen. Der sarch, darinne sant Thomas leit, ist das geringst daran gold, und ist lang und weit, das ein mitlein person darin ligen mag; aber mit perlein und edelgestein so ist er gar seer kostlich geziert, das man meint, das kein kostlicher sarch sey in der cristenheit, und da auch so gross wunderzeichen geschehen als da.

Item zu einen zeiten, da het sich ein kunig von Frankreich in einem veldstreit dahin gelobt; also gesigt der kunig seinen veinden ob und kam zu dem münster und zu dem heiligen herrn sant Thomas, und kniet für den sarch und sprach sein gebet und het einen ring an seiner hand. darin was ser ein kostlicher stein. Also het der bischof des selben münster Kanterburg den kunig gebeten, er sol den ring mitsamt dem stein an den sarch geben. Der kunig saget, der stein wär jm zu vast lieb und hett grossen glauben, was er anfieng, so er den ring an der hand hett, das jm nit mocht mislingen. Aber er wolt jm an den sarch geben, domit er aber desder basser geziert wurd, hunderttausend gulden. Der bischof was ser fro und dankt dem kunig. Sobald der kunig die wort het geredet und dem bischof den ring het versagt, von stund an springt der stein auss dem ring und mitten in den sarch als hett en ein goldschmid hinein gemacht. Do das miracul der kunig sach, do bat er den lieben herrn sant Thomas und den bischof, das er jm sein sünd vergeb, und gab darnach den ring und etwan vil ob hundert tausend gulden an den sarch. Niemand kan wissen wass stein das ist. Er hat ser einen hellen liechten schein und brinnt als ein liecht, das kein gesicht erleiden mag, jn so stark anzusehen, domit man jm sein varb erkennen möcht. Man meint, das er an seiner güet so kostlich sey: so ein kunig von Engellant gefangen wurd, so möcht man jn damit lösen; wann er sey kostlicher, dann das ganz Engelland. Und unter dem sarch ist die stat, do der lieb herr sant Thomas enthaubtet worden ist, und ob dem sarch hecht ein grob härein heind, das er angetragen hatt, und auf der linken seiten, so man hinein geet, do ist ein brunn, darauss hat sant Thomas altag trunken. Der hat sich zu sant Thomas zeiten funfinal verwandelt in milch und blut. Darauss trank mein herr Herr Lew und all sein diener. Und darnach geet man in ein kleine grufft als in ein cappellen, da man sant Thomas gemartert hat. Da zeigt man uns das schwert, damit man jm den kopf abgeschlagen hat. Da weiset man auch ein merklich stuck des heiligen creuzes, auch der nigel einen und den rechten arm des lieben herrn Ritter Sant Görgen und etlich dorn in einer mostranzen von der dünnen kron.

Auss der cappellen get man herfür zu einem steinen stul, da ist unser Frawen bild, das gar oft mit sant Thomas geredet hat.

Das selbig bild stet iezunt im kor und hat ser von kostlichem gestein und perlein ein kron auf, die man umb gross gut schätzt. Da sahen wir gar kostlich cantores meinem herrn zu eren ein schons salve singen. In unser sprach heisst man den sant Thomas von Kandelberg; aber er heisst sant Thomas von Kanterburg.

Auss der stat ritt wir durchs kungreich zu Engellant in die hauptstat, do der kunig von Engellant hof hält, heisst Lund.¹⁾ Das ist ser ein grossmächtige waidliche stat, und man treibt da grosse hantierung von allen landen. In der stat ist gar vil volks und vil handwercher, allermeist goldschmid und tuchmacher und ser schön frawen, teur zerung.

In der stat funden wir den kunig,²⁾ und als er meins herrn zukunft innen ward, liess er jm ein kostlich herberg bestellen und schickt jm weit seinen herold engegen und ander sein ræt, die mit meinem herrn einritten. Der kunig liess meinen herrn bald für jn. Do sahen wir übermächtig gross reverenz, die jm sein diener erzeigten, und mächtig grafen vor jm musten knien. Also gab er meinem herrn und seinen erbern gesellen die hand. Do gab jm mein herr zu erkennen sein reis und warumb er aussgezogen wär. Het der kunig ser ein gross wolgefallen daran und erbot sich ser freundlich gen meinem herrn. Der kunig ist ser ein hübscher gerader man und hat das allerhubst hofgesind als mans in aller cristenheit mag finden. Darnach uber etlich tag luod er meinen herrn Lewen und all sein erbern gesellen, und gab jn ser ein köstlich mal und ob fünfzig essen nach irer gewonheit. Und darnach gab er meinem herrn und allen seinen erbern gesellen sein gesellschaft also gemacht, welcher ritter was, gab er ein güldene, welcher aber nit ritter was, ein silberen, und thet uns selbs an hals. Do liessen sich herr Jan Scrobsky Kolbrant, Achatz Frodner, Pyttipostky und Myrnüsch zu ritter schlafen. Etlich fodert der künig mer; es het auch herr Lew gern gesehen; sie wolten aber nit.

Auch gab er meinem herrn und etlichen seiner gesellschaft weiter ein anzal³⁾ auszugeben hetten.

Und auf einen tag liess uns der kunig hinein gen hof fodern. Do gieng die kunigin⁴⁾ des morgens auss dem kindelhet gen

¹⁾ London. ²⁾ Eduard IV. ³⁾ Disponible Decoration. ⁴⁾ Elisabeth Woodwill.

kirchen mit kostlicher procession mit vil priesterschaft, die heiltum truogen, und vil schuoler die do sungen und all brinnende liecht truogen. Darnach ein grosse schar frawen und junkfrawen von land und auch von Lund, die darzuo gebeten warden. Darnach ein grosse zal trumetter, pfeufer und ander seitenspil. Darnach des kunigs cantores ob zwen und vierzig, die seer mit gesang kostlich waren. Darnach ob vier und zweinzig herolt und porsofant. Darnach ob sechzig grafen und rittern. Darnach gieng die kunigin. Füerten's zwen herzogen. Ob ir truog man einen himel. Nach ir volget ir muoter, junkfrawen und frawen ob sechzigen. Also hört sie ein gesungen ampt und nu sie herab in die kirchen was gangen mit der selben processen, gieng sie wider in iren pallast. Do muosten all die da bleiben essen, die in der processen gangen waren: die setzet man, frawen und man, geistlich und weltlich. Ieden nach seinem stand, grosser sal vier voll.

Also gab man meinem herrn und seinen gesellen und den edelsten herren besunder zu essen in dem sal und ob den tafeln, do der kunig mit seinem hofgesind pflag zu essen. Und des kunigs mächtigster graf einer muost sich setzen ober kunigs tafeln in's kunigs stuol an seiner stat. Und mein herr sass auch ob der selben tafeln von jm herab auf zwen schritt, und sunst niemand sass ob der tafeln. Und all die eer, die man dem kunig begund zu thuon, mit fürscheiden, kredentzen, essentragen, in aller mass als wär der kunig selber do gesessen, muost man dem grafen an's kunigs stat und meinem herrn thuon so kostlichen, das unglaublich ist das do verbracht wurd.

Die weil wir assen, begabet der kunig all trumetter, pfeufer, spillent und herolt, und hett den herolten allein geben vierhundert nobel. Und all, die er begabt hett, die kamen für die tafeln gangen, und schriren auss wass jn der künig geben hett. Do nu mein herr mit dem grafen gessen het, do füert er meinen herrn mit seinen erbern gesellen in einen überkostlichen gezierten sal, do was die kunigin und wolt erst essen. Also stellet man meinen herrn und sein gesellen in ein winklein, das er der grossen köstlichkeit solt zuosehen.

Also setzt sich die kunigin in einen kostlichen guldenen stuol allein über ein tafel. Der kunigin muoter und des kunigs schwester muosten weit herab sten. Und wenn die kunigin mit ir muoter

oder mit des kunigs schwester redet, so kniet sie all mal vor ir so lang biss die kunigin wasser nam. Und wann man ir das erst essen fürsetzet darnach satz sich der kunigin muoter und des kunigs schwester auch nider. Und ir frawen und junkfrawen und alle die der kunigin zu tisch dienten, waren alls mächtig grafen, muosten stets, als lang sie ass, knien. Und sie ass bey dreien stunden und vil kostlicher essen, die man ir, auch irer muoter, auch des kunigs schwester und den andern fürtruog, da von vil zu schreiben wär, und iederman still, nit ein wort geredet. Mein herr mit seinen gesellen stund stets in den winklen und sach do zuo.

Nach essens do fiengs an einen tanz. Die kunigin beleib in irem stuol sitzen. Die muoter kniet vor ir; zu zeiten hiess si's aufsten. Do tanzet des kunigs schwester mit zweyen herzogen die kostlichen täntz und die kostlich reverentz, die sie der kunigin erboten, die ich noch ander nie gesehen haben von überschwenklichen schonen junkfrawen. Darunter waren acht herzogin und bei dreissig gräfin und das ander alls mächtiger leut töchter. Nach dem tanz do muosten des kunigs cantores kumen und muosten singen. Auch horet wir's, wann der kunig mess horet in seiner cappellen, liess man meinen herrn mit seinen gesellen hinein, das ich mein, das in der welt nit besser cantores sein. Do liess uns der kunig weisen sein heiltum und vil heiligen, die in Lund ligen. Und sunderbar sahen wir einen stein, ist kumen von Ölberg, darin was der fusstritt einer Ih'u xpi, und unser Frawen gurtel und sandring und vil anders heiltum.

Darnach luoden zwen grafen meinen herrn mit seinen gesellen zu haus. Die gaben uns unaussprechlich köstlichs essen ob sechzig nach irem sitten. Do sahen wir die allerköstlichsten teibich. Darnach luod mein herr etwan vil grafen und herren zu haus, und gab auf behemisch sitten zu essen. Daucht sie seltsam. Mein herr richtet sich zuo und wolt mit seinen gesellen gerant haben: also wolts en der kunig nit gestatten. Also schenket herr Lew, herr Frodner und Gabriel Tetzal all ir gerät und rennpferd dem kunig und liessen allen rennzeug in Engelant. Darnach nam mein herr urlaub von dem kunig, und der kunig lost meinen herrn auss der herberg, und waren ob vierzig tagen da.

Einer kam da zu meinem herrn, ist der pilgram wirt zu

Jerusalem im spital, heisst Jacob, der hett meinen herrn schier überredet, das zu Engelant aufgesessen wär, und wär gefaren gen Jerusalem. Do wolt jns der kunig nit raten, wann er mocht durch der heiden insel, da man durchfaren muost, nit durchkumen.

Also schid wir von kunigs hof von Engelant. Gab uns der kunig Einen zuo, der muost uns allenthalben in Engelant führen, das wir wol sehen mochten das kunigreich. Engelant ist seer klein und eng „oder lang“ von dörrfern, stetten, schlossern, holtzern, paufeld. Alein stund do gross heid, tragen weiden, stöck und roren; und die maist nutzung, die es vom land hat, sein die schaf. Die mugen winter und sumer auf denselben heiden ir narung haben. Vil tiergärten mit vil seltsamen tieren findet man darinnen und brennt dorin fur holtz heid; wann man mag nit vil weins, treids noch holtzes haben, dann was man auf dem mer hinein füert, und das gemein volk trinkt ein trank, das heisst „Al'selpir.“

Darnach füert man meinen herrn auf etlich kloster, ligen auch in Engelant, Benedictiner orden. Do sahen wir ausdermassen kostlicher kirchen zwuo, und zwu kostlich tafeln und elter und gar einen grossen gulden sarch, darin ligt der lieb herr sant Sigmund. Und do weist man uns auch einen stein, darin die fusstritt lh'u Cristi stent, der ist von Jerusalem kumen und ist am Ölberg gewesen an der stat, do Unser Herr pfleglich gebetet hat, und vil wirdigs heiltums, das man uns sunst weiset. Und sahen das kostlich werk von geschnitzten bildern, die man mit gewichten zuogerichtet hat, das sie sich bewegen auf mainung, wie die heiligen drey kunig das opfer Unser Frawen und irem kind brachten, und wie Unser Herr nach dem opfer greif, und Unser Fraw und Joseph den heiligen drey kunigen neigten und reverenz theten, und wie des gleichen die heiligen drey kunig widerumb urlaub namen; was alles so kostlich und meisterlich zugerichtet als lebets. Des gleichen was auch von bildwerk ein figur, wie Unser Herr auss dem grab erstuond und wie jm die engel dienten. Das was überkostlich und loblich zu sehen. Die Äbt theten meinem herrn ser gross er und reverenz mit kostlichem essen und im pallast mit teich und ander kostlikeit überschwenklich geziert, und füerten jn in iren kor. Do horten wir das aller kostlichst korgesang, das alls gesetzt was, das lieblich zu horen was.

Von dann füert man meinen herrn zu kunigs bruder von Engelant, genant herzog von Klaris, ¹⁾ ist auch in Engelant. Der was meins herrn ser fro und erbut jm gross eer und reverenz. Aldo bliben wir den palintag, und die aller kostlichsten process sahen wir do, wie Unser Herr zu Jerusalem eingeritten ist. Und der herzog gieng selbs in der process und füert meinen herrn neben jm. Nach dem ampt muost mein herr mit seinen gesellen zu hof essen, und der herzog und mein herr assen miteinander, und meins herrn erberg diener mit den grafen und herren. Do gab man uns unsäglich ein kostbar mal und assen ob dreien stunden, und unter den gab man uns ein essen, das solt ein visch sein, was gebraten und gestaltet als ein ent. Es hett sein flügel, sein federn, sein kragen, sein füess und leget ayr, und schmecket als ein wilde ent. Das muost wir für einen fisch essen, aber in meinem mund ist es fleisch gewest, und sagen, darumb sol es ein fisch sein, es wachs anfänglich auss einem wurm im mer und wenn es gross werd, so gewinn es die gestalt wie ein ent und leg air, aber die selbigen air bruot's nit auss, und werd auch nit darauss, und suoch sein narung stets im mer und nit auf dem land. Darumb sol es ein visch sein.

Darnach ritt wir in ein stat, die ist auch des kunigs von Engelant, heisst Pülle, ²⁾ do beliben wir den Ostertag und die feirtag. Die stat leit am end des lands Engelant am mer, als man in Britanien varen wil. Do bereit man meinem herrn zwu naffen. Darzu giengs meinem herrn aussdermassen „unkruglich“ zu, ee man die schiff zuo richtet, und die pfert zoch man hoch an einem silen auf und liess's durch ein engs loch hinein auf den boden, da sie dann sten solten und so eng hetten, das sie muosten an einander sten und an einander leinen. Also fuor wir im namen Gotts do auss und hetten den tag und nacht guten wind. Darnach kam ein solch gross fortun und ungewitter an uns, das weret untz zu nacht, der verschluog uns gar weit, also das zwu gross raubers naffen an uns kamen und uns mit schiessen so hart und seer not teten, wie wol wir uns auch zu wer stelten, also das wir uns gefangen muosten geben, wann sie theten uns am allermeisten zu leid mit werfen. Und von stund an fielen sie

¹⁾ H. v. Clarence zu Salisbury. ²⁾ Pool.

in unser schiff und fñhrten uns einen halben tag gefangen und besetzten unser schiff mit iren leuten. Und do sie meinen herrn sahen und sein gesellen und das er jñ auch sein reis zu erkennen gab und weiset jñ das geleit von unserm herrn dem keiser, auch von kunigen, herzogen und fñrsten. do liessen sie meinen herrn ungeltnuss ledig und erbuten sich gen meinem herrn: dorft mein herr ir, sie wolten jñ auf dem mer geleiten. Die schiffleut hetten sich ganz ired leibs und lebens verwegen, wann wo mein herr nit auf dem schiff wår gewesen, so waren sie mit leib und guot umbkumen.

Aldo muosten wir bei einer insel, heisst Garnese, ¹⁾ anker werfen. Do muosten wir zwelf tag ligen und funden weder fñr menschen noch fñr pferd nichts zu kaufen. Grosse not mensch und vich do leid, es mocht Got erbarmt haben. Darnach fuoren wir mit halbem wind zu Garnesse auss. Do kam der grost mächtest sturmwind an uns und zubrach uns den mastbaum; und die schiffleut und wir hetten uns leibs und lebens verwegen, und gross wesen do was unter den pferden die weil die fortun weret und fielen sie auf einander iezunt der nider und so matt wurden. Das gelaubt niemand dann ders versuoht hat; wann wir hetten uns im anfang, do wir zu Engeland aussfuoren, nit mer dann auf vier tag mit speis und trank und fuoter versehen. So wir aber guoten wind gehabt hetten, wolt wir wol in vier tagen auss Engeland gen Britanien gefaren haben; do muosten wir sibenzehen tag an faren, also das wir mit grossem ungewitter und fortun kamen in ein stat, heisst Mall, ²⁾ und ist der haubstett eine in Britanien. Do zugen wir unser pfert wider auss dem scheff, die mochten nit gesteen noch geen und waren ser verdorben. Do muost mein herr etlich tag do still ligen, das die pferd ein wenig ausstunden.

Darnach ritten wir zu Sant Mall aus in ein stat, heisst Antis. ³⁾ Aldo funden wir den herzogen von Britanien, ⁴⁾ wann er hñlt stets hof do, und ist auch der haubstet eine. Der herzog ist ser ein hübscher gerader ernstlich man und hat hübsch männlich hofgesind. Der thet meinem herrn ser gross er und weiset meinem herrn sein hausfrawen mit samt iren junkfrawen, die waren

¹⁾ Guernsey. ²⁾ St. Malo. ³⁾ Nantes. ⁴⁾ Franz II.

aussdermassen hübsch, und schicket meinem herrn von essen und trank altag in die herberg und gab meinem herrn, herrn Jan und dem Frodner, Gabriel Tetzal und dem Muffel sein gesellschaft. Und er gibt's gar ungern auss und ist hart zu wagen von dann zu bringen, und thet meinem herrn sunst grosse fuderung an ander fursten, herzogen und kunig. Wir waren bei zehen tagen do an des herzogen hof von Britanien, und in derselben zeit kamen mar, das sein muoter gestorben was. Do was onaussprechlich gross leid; wir waren sunst länger do beliben.

Von dannen ritt wir auss zum kunig von Cecyllia. ¹⁾ Den funden wir gar in einer hübschen stat, heisst Symell, ²⁾ und der kunig was her aussen auf ein halbe meil wegs in einem wald auf einem lusthaus, das on massen kostlich erbauen und schon was, und alles das mein herr an den selbigen kunig begert, was er willig.

Der kunig ist ser ein alter hubscher frolicher man und thet meinem herrn auch gar gross eer, und liess jñ sein hausfrawen sehen (die was ein mittelmässige fraw und het ser hübsch kostlich junkfrawen) und gab meinem herrn und allen seinen erbern gesellen sein gesellschaft, allen gemacht, und gab Gabriel Tetzal und etlichen, das sie die selben gesellschaft andern weiter zu verleihen haben.

Der kunig het einen man, hiess Tuybelim der het den allerkleinsten kopf, den ich all mein tag ie gesehen hab. Er het ein barett auf recht als weit als ein grosse pomerantz mag sein.

Do muost mein herr dem kunig zu lieb reiten in ein stat und schloss, heisst Angers. Das ist das kostenlichst vest schloss, das ich mein, das in der Cristenheit sei. Und ee wir in das schloss kamen, do schicket ein bischof nach meinem herrn, der sass nit weit von Simel, der hat herausen gar ein kostlich kloster und pallast und hübsch kirchen und darin ser kostlich heiltum. Do sahen wir den kopf, daraus unser Herr Jh'us mit seinen jungern an dem abendessen getrunken hat, und sant Mer-teins haubt und sant Philippen haubt und sant Agnes arm und vil anders gross wirdigs heiltums. Der bischof ist ser ein alt man und thet meinem herrn die aller grössten eer, die er erdenken

¹⁾ Sicilien Rene d'Anjou. ²⁾ Saumur (Salmuri).

mocht und gab uns den aller kostlichsten wein zu trinken, wann er hat zunächst umb sich ein kostlichen grossen weingarten und unter dem weingarten einen keler, und wenn man wein ausspresst, so lässt man'n nur also in keler fliesen. Do sind grosse vass, die nimmer darauss kumen, und hat wol wein darin, der bei vierzig jaren alt ist, und hat aussdermassen vil getreids und ist ser ein mechtiger reicher bischof und hält kostlich hof.

Item von dannen ritt wir auss auf das vorgenant schloss Angsers. Do schicket der kunig von Ceeylly aldo zu seinem obersten haubtman, das er meinem herrn kostenlich erbut und jm alles weiset, das im schloss was. Das schloss leit in einer eben und hat einen gefuoterten graben umb sich aussen herumgeen und hat ein mauern inwendig, do man mit wägen darauf varen mag und stend funfundzweinzig thürn auf der maur, und ein ieder thurn hat ein ritter zu gewalt, und ist so weit und gross, das er inwendig sein wonung und wesen wol mag haben. Inwendig im schloss da stet erst der kunig pallast und daran ein kirchen, darin ist ein halber thum. Und die kirch ist überkostlich geziert und dorin ser kostlich cantores. Item man findet in dem schloss von allen handwerken des merern teils, die ir wonung darin haben, und man hat zweiunddreissig jar daran gebaut als wir da waren, und ist geordent und gestiftet, das man alle jar zweiunddreissig tausend gulden daran verbauen müssen, und wann der kunig von Ceeylly stirbt, so ist das selbig schloss des kunigs von Frankreich.

Also führten sie meinen herrn, nachdem er das schloss innen und aussen gesehen het, in des kunigs pallast. Do was bereit ein kostlich mal mit einer kostlichen kredenz und vil silbergeschir das der kunig stets in dem schloss hat, und die allerkostlichsten essen, die man meinem herrn und seinen gesellen durchauss gab mit allem kredenzen, als wær der kunig selbs da. Do lag ein tebich auf des kunigs bett, meinet man, das er ob vierzig tausend gulden wert wær, und alle gemæch mit den kostlichsten tebichen geziert, das unsäglichen ist. Und do man gessen het, führt man meinen herrn allenthalben umb. Und derselbig kunig hat gross lieb zu vogeln und seltsamen tier. Der sach wir aussdermassen vil, und geiss, kamen auss der heidschaft, haben oren länger dann drei spann lang; und sahen do zwen gross lewen, zwen

leoparden nacheinander, zwen strausen und ander seltsames tier gar viel. Item der kunig hat die Teutschen ser lieb und hat auch vil Teutscher an seinem hof und kan auch wol teutsch.

Von dannen ritt wir auss zu der herzogin von Orliens in ein stat, heisst Orliens. Die luod meinen herrn mit seinen erbern gesellen zu haus und thet jm gross eer und reverenz, und machet meinem herrn nach essen einen tanz mit iren junkfrawen. Die waren ser schon, aber sie ist in einem mittelmässigen wesen, und hat einen sun bei fünf jaren, ist des bluots von Frankreich. Wann der kunig von Frankreich abget an mænlichen erben, so erbt er das kunigreich zuo Frankreich. Von dann ritt wir durch manch hübsch stätt in Frankreich.

Frankreich ist das allerbest gestiftet land von allem dem das der mensch erdenken kan, das ich al mein tag ie gesehen hab. Und kamen zum kunig von Frankreich in ein klein stätlein, heisst Kandis, leit drei tagreis von Turs. Do mochten wir in dem stätlein mit herberg haben, noch in zweien meilen darumb, und muosten in einem dorff ligen auf drei meil wegs von dem stätlein. Und der kunig von Frankreich ¹⁾ beschied meinen herrn, und liess jn an dem dritten tag für jn, und erbut sich ser freundlich gegen meinem herrn und bat jn, wass er mangel het, wolt er jm rat schaffen, und liess meinen herrn führen zu der kunigin seinem weib. Die muost meinen herrn mit samt etlichen junkfrawen empfahren. In dem furm gieng sie dar mit samt den junkfrawen und umbfieng meinen herrn mit den armen, und iedliche kusset jn an den mund. Das het der kunig geboten und wolts also haben. Darnach gab sie allen seinen erbern gesellen die hand, und erbut sich die kunigin und die junkfrawen ser freundlich gen meinem herrn und seinen gesellen. Darnach hett jm der kunig meinem herrn ein kostlich mal lassen bereiten jm und all seinen erbern gesellen. Und was do kostliche kostlichkeit von kostlichen kredenzen und silbergeschir und von kostlichen essen und mächtigen grafen und herren, die zu tisch dienten, das gelaubt niemand. Und der kunig bat meinen herrn, er solt am wider ziehen zu jm gen Paris kumen, do wolt er sich mit jm freundlichen ergetzen; und bat jn, das er ein halb oder ein ganz jar bei jm

¹⁾ Louis XI.

blib, er wolt jm thuon des er jm danken solt. Man meint, das der kunig keinem fürsten oder herrn, auch die kunigin, die eer beweist hab, als meinem herrn. Und lost meinen herrn an schaden auss der herberg.

Item der kunig ist nit ein lang man, ein schwartz har, ein braune gestalt, die augen sten jm tief im kopf, ein langen nasen, kleine bein. Und sagen, das er den Deutzen veind sei. Und sein allergröster lust ist zum weidwerk, und ist gern in kleinen stätten und selten in den grossen, und hat ob sechzig thürhüeter, die almal in irem harnisch vor seinem gemach ligen. Die kunigin ist ein mittle schone fraw, aber so schön junkfrawen hat's als man's in der Christenheit findet. Sie meinen, das der kunig von Frankreich alweg ob zweinzigtausend pferd versolden muoss. Die müessen dann alwegen in den dörffern umb jn herumbligen.

Item man meint, das sibenzehenhundert tausend kirchen in Frankreich sein, und bei sechzigtausend schloss und stätt und märkt an die dörffer, und sein acht cardinäl und hundert und fünfundzweinzig erzbischof, an wass herzogen, grafen, freyen, herren, ritter und knecht dem kungreich anders verwant sein.

Vom kunig von Frankreich ritt wir auss in ein grosse stat, heisst Turs in Turena, ist des kunigs von Frankreich, ser ein hübsche wol gebaute stat. Do ist die fraw, die kunig Lassle vertreuet wurd; hat einen grafen von Fohis, den hat der kunig in der selben stat zu einem hauptman gemacht.

Mein herr begeret für die selben frawen, die kunig Lassle vertreuet wurd. Do sie aber horet, das mein herr ein Beham was und der kunigin bruoder, do wolt sie jn nit für sie lassen. Aber des morgens sah wir sie in der kirchen. Sie wolt aber meinem herrn kein andre reverenz thuon, dann sie jm mit dem kopf neiget. Es sein vor die Behem, die nach jr hinein ritten, in der selben stat gewest, und jr wappen aufgeschlagen. Gieng die sag, sie hett bestellt, das man's all zurissen und mit kat verkleibt het. Man meint auch, das man die selbigen gräfin nach kunig Lassle tod nie hab sehen lachen. Sie ist ranig in einer ebenen läng, ein wenig braun unter augen. Man meint aber, das sie nit halben weg als schon sei, als do sie kunig Lassle vertreuet wurd.

In der stat Turon leit der lieb herr sant Mertein in einem sarch. Den sahen wir.

Darnach ritt wir durch das wolgestiftet land Frankreich zu einem grafen, ¹⁾ ist des kunigs von Ceeilly bruoder. Der thet meinem herrn aussdermassen grosse eer. Der kunig von Frankreich hett befolhen, das man meinem herrn zu dem grafen führen solt. Der graf schicket meinem herrn alles das kostlich und überschwenklich genug wes er in der herberg bedorfft, und lost meinen herrn auss, und liess meinen herrn zwu kredenz hineinragen, das er's von wonders wegen sehen solt. Die wugen hundert tausend gulden an gold. Der graf schankt einen blawen damaska und dem Frodner ein pferd. Item die sag gieng in Frankreich, das der graf schuldig daran sei gewest, das der kunig von Frankreich den streit von Paris gem herzogen von Burgundi verloren hab.

Von dannen rittwir auss in ein stat, heisst zu Sant Katherina, do rastet die lieb junkfraw sant Katherina so genädiglich, wer sich dahin gelobt hat in streiten oder anders, den hat sie nit verlassen, sunder gewert. Do sahen wir der heiligen sant Katherina daumen von der rechten hand, und irer ripp eins, und ir har, das was noch aussdermassen schon. In der kirchen sieht man wol, das sich vil kunig, herzogen und herren in streiten und in andern nöten dahin gelobt haben, und mit jn dahin gebracht ganz silbre leib unvergult als schwer sie gewesen sein, und vil ander kostlicher kleinot, die in der kirchen hahen, die frawen und man dahin geben haben.

Von dannen rittwir auss etwan vil tagreis in ein grosse stat, heisst Plaa, ²⁾ do leit die heilige junkfraw sand Appolonia und sant „Rewerin.“ Item do leit auch Olyfernus und der gross Rulant und sein schwester. Seind aussdermassen gross leut gewesen. Des Rulant schwester ist meiner spannen zweinzig lang gewest, und ir bruder gar vil länger und grösser gewesen.

Von der stat auss muosten wir mit unsern pferden über ein gross wasser varen, siben teutsch meil lang, in ein stat, heisst Burdeus, ist ser ein schone kostliche stat. In dem wasser vor

¹⁾ Charles d'Anjou zu Chatelleraud. ²⁾ Blaye.

der stat gen die kostlichisten fisch von forhen, so gross und so wolfeil, ich wil eine, die vier oder fünf span lang ist, umb ein ort eins gulden kaufen. Es ist auch die stat der hauptstet eine in Frankreich.

Von dannen ritt wir auss in ein stätlein Klerzi, ist auch des kunigs von Frankreich. Do ist ein warms bad, da badet mein herr einen tag.

Von dannen ritt wir auss dem künigreich Frankreich in Kaskan zu einem grafen. Kaskan ist ser ein arms unerbautes land und bos volk. Und die frawen tragen ser seltsam gebänd auf, etlich gemacht als die pfifferling, etlich an der stirn als die mansdinger, etlich als die flachen schüssel, und sein ungeschaffen schwarz, man und weiber.

Darnach rittwir noch in ein ärmers land, und do was bos mordisch volk innen, und heisst Biskein. In den landen mag man nit notdurft zu pferden haben, weder hew, strew, noch ställ, und aussdermassen bös herberg. Do füert man den wein in geishaiten, und man findet nit guot brod, fleisch, noch fisch in dem land, wann es nert sich dinnen der merer teil der frucht. In dem land haben die pfaffen weiber und sein ubel gelert und predigen auch nichts dann die zehen gebot und iederman beichtet kein andre beicht, dann die der priester vorm altar spricht. Er hab gross oder klein sünd gethuon, so nent er doch keine mit namen, sunder mit der beicht wil er's ausgerichtet haben.

Und hat in dem land kostlich totengräber von steinen, do hat's grossen lust zu, und sunder die frawen zieren's mit wol-schmeckenden kräutern und bluomen und brennen liecht darvor, und die gräber sind ausserhalb der kirchen, do knien's und sitzen stets derbei, man halt mess oder nit; so kumen sie selten in die kirchen. Item in dem land erkent man die edeln: welcher am rechten fuoss keinen schuoh an treit, der sol edel sein. In dem selben land ritt wir vil tagreis, das wir zu keiner stat noch markt kamen, sunder auß den taffern. Darnach kamen wir in ein stat, heisst Saris, sitzen eitel Juden darin. Do wurden meinem herrn sein diener und sunderbar mir mein zwei pferd krank von dem treid, das wir jn geben hetten und sie des nit gewont hetten, davon sie aufliefen und geschwollen und mochten nit zürhen.

Do starb meinem herrn ein hubsch pferd und wurden uns mer dann zehne krank.

Von der stat auss vecht sich an Hispania. Kamen wir zu einem grafen von Harr, ¹⁾ sein stat heisst auch Harr. Der graf thet meinem herrn gross eer und schicket jn alle notdorft und löst jn ublich auss, und het ein gross verwundern, das mein herr so weit zu jn kumen was. In seiner stat, auch an seinem hof sein Christen, Heiden, Juden. Jeden lässt er in seinem gelauben beleiben. Der graf ist ein Crist genant, aber man weiss nit, welches gelauben er ist. An dem end beleib mein herr an sant Johannstag sunwenden und einen tag darnach, wann meinem herrn starb do sein aller bester hengst. In der stat ist auch ser ein mordisch bos volk und hetten manchen auflauf mit uns, und waren keinen tag noch nacht leibs und guots sicher und mit gefasstem schild gen jn sitzen.

Von dannen ritt wir auss in der grossen hitz über ser gross hoch berg und oft einen ganzen tag über und über, das wir weder häuser, leut, vich sahen, und kamen an ein brucken, do hetten Christen, Heiden, Juden uns an der brucken verlossen mit iren weren und wolten gelt von uns haben. Also gewunnen wir jn die brucken an und schluogen uns durch sie. Darnach verliefen sie uns die engen weg in dem gebirg und theten uns gross not an mit iren armbrustern und lantzenschüssen, und (wir) schussen uns auch mit jn, wann unser ieder furt sein armbrust. Doch das sie uns an der letzt so hart noteten und wurden jr so vil gesamet, das jn mein herr von der brucken den zol muost geben, wann sie sagten, es war ein ieder schuldig zu geben.

Darnach ritt wir durch das schendlichst gebirg, da man weder leut, vich sach, noch wasser fand, nichts anders dann kal berg, die mit holtz trugen, und kamen in der hauptstätt eine in Hispanien, heisst Burges. ²⁾ Die burger theten meinem herrn gar gross eer in der selben stat und schenkten meinem herrn kostlichen wein und confekt und machten meinem herrn mitten in der stat auf dem markt ein gejeid mit wilden ochen. Der hetten sie dreyzehen auss der wildnuss herein lassen bringen in einen zwinger, und liessen ie einen herauss laufen, und hetten denn der grossen

¹⁾ Haro. ²⁾ Burgos.

spaniolischen hund, die hetzt man an die ochen. Die rissen dann mit gewalt einen nider und hielten's als lang, biss die metzler den ochen anseilten an die hörner, und fñierten's dann mit gewalt für die metzg und schlügen. Und kein metzler thar kein ochenfleisch schlagen noch feil haben. er habs dann vor mit den hunden erjagt. Das ist das best, mürkst fleisch, für alls wildpret, zu essen. In der stat ist ser ein bös mordisch volk von dem gemeinen man. Ein gross mirakel sahen wir do. Heraussen vor der stat auf einen armbrustschuss weit, do ist ein kirchen, ein thum und ein bischof. Do ist ein crucifix in eines ebenen mans läng und gröss, und niemand mag gewissen, wovon es sey. Es ist nit von holtz, so ist es nit steinen, und ist der leichnam ganz gestalt wie ein tot mensch. Im wachst auch das har und die nägél, und sein gelider, wenn man's angreift, die bewegen sich, und man greuft die haut, das man's herdan zeucht, und hat ser ein derschrecklich ernstlich gestalt. Die grossen meister sprechen, Nicodemus der hab got gebeten, als er jm vom creutz hab genummen, das er jm verleich ein solche bildnuss, wie er geereuzigt ist, nach seiner gestalt zu machen; und des nachts war jm im schlaf das crucifix erschinen und hets langen zeit in seinem gewalt und almal davor gebetet. An dem tag do wir das crucifix sahen, do geschahen grosser zeichen zwei. Ein kind, das drei tag tot was gewesen, und ein kind, hett beide bein abgebrochen, und ein mensch, hett das wild fewr, wurden auf den tag alle frisch und gesund; und sunst ánzellige vil grosser zeichen die täglich do geschehen.

Das crucifix ist also an die stat kumen und niemant weiss, von wann es ist. Nach xpi unsers herrn geburt vierhundert und zwelf jar do ist ein naffen mit aufgeworfen segel auf dem mer hergangen. Do haben die rauberschiff die naffen ersehen und hinzu geeilt in meinung, das si's wolten berauben. Do sie zu dem schiff und hinein kumen sein, do haben sie keinen menschen darinnen gesehen, auch nichts darin gefunden dann gar ein grosse truhén, und wenn sie es haben wollen aufbrechen, so sein sie hingefallen und gelegen als die toten, also das sie der truhén nit haben mügen aufthuon, und haben das scheff mit jm genummen. Do ist ein gross fortun an sie kummen und hat's mit gewalt gen Burges geschlagen, und haben do von dannen nit mügen kumen.

Do haben sie sich erkant das es ein zeichen und verhengnus von Got gewest ist, und haben nit thürren offentlich sich sehen lassen, wann sie haben die von Burges oft genötet und gefangen, und sein zu einem einsidel kumen, den haben sie in das schiff geführt und die truhén geweist und seines rats begert. Der hat jm geraten, das sie mit jm gen, es sey ein heiliger bischof zu Burges, geboren von jüdischem stammen, dem woll er dise geschicht fürlegen, der wiss wol darein zu raten. Also do sie kamen zu dem bischof, der schlief. Do het jm getraumt, wie ein crucifix lág in einem schiff in einer truhén und schwämm auf dem mer, und wär die gestalt und form, wie Ih's am creutz gestorben wär. Und do der einsidel und die schiffleut zum bischof kamen und jm von dem schiff wurden sagen und von der truhén, die darinne stünd, und das sie niemand auf dem gesehen hetten, do gedacht der bischof an das das jm getraumt het und er gebut, das all geistlich und weltlich muosten beichten und gots leichnam enphaben und iederman in einer process mit allem heiltum heraus zu dem schiff geen. Do gieng der bischof mit etlichen priestern in das schiff, und fielen nider und knieten für die truhén. Darnach thet sich die truhén selbs auf, do sach der bischof das crucifix darin ligen. Das nam er mit grosser wirdikeit, und brachten's an die stat und in die kirchen do es noch heut's tag ist. Do wolten die von Burges das crucifix in der stat haben, und namens mit gewalt und fñiertens in die stat in die pfarkirchen. Als oft sie das hinein mit grosser process trugen, so kam es bei nacht almal herwider auss in die kirchen und an sein stat.

Item der heilig bischof, der das heilig creutz auss der truhén nam (sunst mochts niemand herauss nemen), der het vier brüeder, und waren all vier Juden zu den zeiten das geschach, und lebten darnach nit lang in judischem leben. Die wurden al vier bekert zu christlichem gelauben und wurden auch darnach vier erzbischoff in Ispanien und losten vil cristen mit irem gut aus der gefängnuss der heiden und bauten vil kostlicher kirchen, und fñierten ein heiligs leben. Der eltest bruder ist so ein heiliger mensch gewest, das das crucifix mit jm geredet hat und gegen jm geneigt hat. Und wo er das crucifix hin gethan hat, do ist es beliben, und hat sein gut alls durch Gots willen geben, und hat die reinen junkfrauen, die arm sein gewest, aussgesteuert, zu dem elichen

stat geholfen; und wo er hat erfahren, das ein crist der heiden gefangener gewest ist, den hat er erlost, und kein gut angesehen, und von iedem cristen, den er erlost hat, nit mer begert hat, dann sein hemd, das er zu den selbigen zeiten angehabt hat. Der sicht man in mancher seltsamen gestalt vil hundert in seiner kirchen hangen. Zu den zeiten sein vil heiden zu Burges und umb Burges gewesen, als man noch do umb findet. Es sein ietzund ser vast schon kostenlich kirchen zu Burges.

In der stat do ist ein mächtiger graf, der bat meinen herren und sein gesellen zu haus und het jm schön junkfrauen und frauen geladen, die sein ser kostlich gekleidet auf den heidnischen oder türkischen schlag und ist auch vast mit allem wesen, mit trinken und essen auf den heidnischen sitten gericht. Die frauen und junkfrauen tanzen gar kostlich tänz auf die heidnischen mainung, und sein all braune weiber, und schwartz augen, und essen und trinken wenig und sehen die landfarer gern und haben die Teutschen lieb.

Von Burges ritt wir auss nit den rechten weg, den man baut, sunder wir namen unsern weg zum kunig zu. Do muost wir vast reiten, do eitel heiden waren, in grosser hitz über gross berg, wann es ist winter und sumer heiss dinnen und fällt kein schne, doch ist es uberglaublich heiss. Also das wir manche tagreis ritten, und so wir kamen zu märkten oder dörfern, so wolt man uns nit beherbergen und muosten auf dem feld unter dem himel beleiben. Wolt wir dann trinken, brod oder anders kaufen, so muost wir gelt vor hin auss geben, so gab man uns dann einen wein, der was über die berg auf den meulern gefüert worden in den geisshäuten und badwarm. Wolt wir dann brod, so gab man uns mel gewegen nach dem pfund, da goss wir ein wasser an und machten ein flagazon und theten's in ein heissen aschen. Wolt wir dann den pferden etwass zu essen haben, so muost wir hinaus gen und selbs abschneiden und hinein tragen, ist gleich sam der hirs, das muost wir teur bezalen. Wolt wir dan von fleisch ichts haben, so fand man nicht anders dann geiss, die muosten wir schinden, und alles darzu entlehen, kaufen, darin man es kochet; also das ich mein, das die Zigeuner in allen landen gar vil herrlicher gehalten werden, dann wir in dem land gehalten wurden. Man findet gar selten luner, ayr, milch, käs noch schmalz,

wann es hat kein ku, und isst selten fleisch, und isst nichts dann der frucht.

In Hispanien wann ein sesshafter herr über land reitet, so reitet er auf einem maul, und all sein diener, oft bei dreissig oder vierzig müessen zu fuss laufen als ser, als ser dann der herr reitet, oft einen tag zwelf oder vierzehn meil, und etlich diener vor hin lauffen. Do er dann essen wil oder nachtsel haben, do kochen's jm und bereiten jm zu essen, und wass dem herrn do uberbleibt, do müessen sich die knecht daran genüegen lassen. Und man vindet wol unter jm einen knecht, der den ganzen tag über und über laufft, das er nimmer get. Es ist ein volk, das wol hunger und arbeit leiden mag. Also kamen wir mit grosser not vil tagreis und aufrur, die wir mit jm muosten haben. Wir muosten uns oft unsers leibs und lebens weren, wann wir westen wol, das sie uns nachstelten, das man uns al gern von guts wegen ermordet hett. Also zugen wir durch ein scheuzliche wildnuss und wustung und kamen zu einem grafen, der hielt nit mit dem alten kunig, ¹⁾ sunder mit seinem bruder, dem jüngern. ²⁾ Zu den zeiten waren die zwen brüeder wider einander und ieder bruder wolt kunig sein in Hispanien, und etlichs land hielt mit dem alten, etlich mit dem jungen; und was grosser unfrid und krieg. Also ritten wir zu einem grafen, der mit dem jungen kunig was. Der was ser zornig, das mein herr on erlaubnuss in sein land geritten was, der geleitet meinen herrn zu einem ritter, der hielt mit dem alten kunig. Derselbig ritter geleitet meinen herrn in ein dorf ein meil wegs von einer stat, die heisst Gabryn, do was die zeit der kunig von Hispanien. Also beleib mein herr funf tag in dem dorf, und schickt herrn Jan, Frodner, Pittipeski, Muffel und mich zum kunig, das wir jm meins herrn reis solten zu erkennen geben und das er auch sein kungreich wolt besuchen und jm umb geleit bitten. Der kunig liess uns bald für jm und sass an der erden auf telichen auf den haidnischen sin, und gab uns allen die hand, und verhoeret unser werbung, und was meins herrn zukunft fro, und sagt, mein herr müest pacientz in dem dorf haben, wann es war im stätlein vol. das ern nit mocht stellen. Aber meinem herrn zu lieb wolt er

¹⁾ Enrique IV, der ältere. ²⁾ Dessen Bruder Alfonso der junge König.

in ein ander stat ziehen vier meil von Gabryn, also wolt er meinen herrn für jn lassen und gnädiglich horen. Und schicket meinem herrn einen ritter zu, der jn muost gleiten biss in die selben stat. Und do der kunig auss der stat was, fuort der ritter meinen herrn in's kunigs sal, der ist aussdermassen kostlichen gebaut, do het der kunig meinem herrn ein kostlich mal lassen bereiten, und blißen zwen tag do. Und ein mächtiger bischof in der stat, der des kunigs fast gewaltig was, lud meinen herrn auch zu haus und thet jm ser gross eer. Vor der stat ligen aussdermassen kostlicher kirchen zwu mit gebäu und kostenlich tafeln. Es sein zwei kloster barfusser orden und sant Hieronimus orden. Darnach fuert der ritter meinen herrn in ein kleins stätlein, heisst Gerbirro, do fand wir den kunig. Und wir waren in einer armen herberg, hetten nit mer dann zwu kamern auf der erden und muosten unser pferd auss der stat sten. In dem selben stätlein sitzen der merer teil heiden. So hat der alt kunig vil an seinem hof und hat vil cristen vertriben und den heiden das selbig land eingeben. Auch so isst er und trinkt und get gekleidet und betet alls auf den heidnischen sitten, und ist den Cristen feind, und hat einen grossen brechen und treibt uneristenlichen wesen. Also liess er meinen herrn an dem dritten tag für sich. Do sass er und die kunigin bei einander auf der erden, und der kunig und die kunigin gaben meinem herrn und seinen erbern gesellen die hand, und alles das mein herr an jn begert, sagt er jm zu. Und gab meinem herrn und seinen erbern gesellen sein gesellschaft, und gab etlichen, meinem herrn und seinen gesellen und mir, das wir dieselben andern mugen geben. Die kunigin het ein gross verwundern an unsern haren, und ist ein braune hubsche frau, und der kunig ist jr feind und ligt nit bei jr: so ist sie dem kunig feind, dann sie sagen, er mug nit mit ir zu thun haben.¹⁾ Aber sunst treibt er gross buberey. Von derselben sach und buberey wegen und das er die Cristen vertriben hat und ir land, schloss, und stät genommen und den heiden geben, darumb hat die landschaft seinen bruder aufgeworfen zu einem kunig. Und der merer teil des lands hältts mit dem jungen kunig, was anders Cristen sein, und man meinete des mals, der jung kunig

¹⁾ Mariana hist. Hisp. lib. XXII, cap. 20.

wurd den alten ganz vertreiben. Die weil wir bey dem kunig und an seinem hof waren, het wir manchen auflauf mit den heiden, das wir uns leibs und lebens muosten weren. Einsten wolten sie mit gewalt zu meinem herrn in sein kamern gegangen sein; do stiess wir's herauss. Do erhob sich ein grosser auflauf, das ir mer dann vierhundert für meins herrn herberg kamen, und wir hetten unser armbrust gespannt und hielten jn das haus mit gewalt vor, und (sie) wundeten unser gesellen etlich; so wundeten wir sie hinwider. Aber mit den buiklern waren sie uns vil zu behend. Sie laufen, wenn sie wollen, mit gewalt für den kunig, und er muoss sie für jn lassen. Sie haben den kunig zu gewalt, und der kunig hat kein gewalt über sie. An des kunigs hof rang herr Jan mit des kunigs diener einem, meint man, das in gantzen Hispanien kein stärker man sei, und ieder warf den andern. Und herr Jan wolt nimmer mit jm ringen, wann er was jm vil zu stark und was ein kurzer dicker man.

Der kunig thet meinem herrn gantz kein eer: er schantk jm nit, so löst er jn nit auss der herberg. Man meinete, er häts vor den heiden nit dürfen thun. Doch gab er meinem herrn geleitsbrief durch all sein kunigreich.

Do wolten wir unser weg nemen und ziehen zu dem jungen kunig. Der was zweinzig meil von dem alten. Und mein herr schicket einen herold zu jm umb geleit, und wir ritten füran. Also kam der herold meinem herrn unter augen und saget, der jung kunig wær fast zornig auf jn, auch wolt er jn nit für jn lassen, noch in seiner stät keine, noch geleit geben, darumb das wir den alten kunig zum ersten besucht hetten und für einen kunig hielten, und solten denken, das wir uns bald aus dem land machten, wir wären leibs noch lebens nit sicher. Man meinete aber, wær mein herr zu dem jungen kunig zum ersten geritten, also wær jm gross eer geschehen. Also muosten wir sicherheit halben unsern weg nemen auf Portugal. Und theten manch schwer tagreis, und hetten elend arm herberg, und kamen an sant Jacobs abend in ein grosse stat, heisst Sallamonk, ist des alten kunigs. Do ist gar ein mächtiger bischof und ein gotfurchtiger man, der begieng sant Jacobs tag kostlich und hielt selbs das ampt. Auch sein eitel Cristen in derselben stat und die frumsten leut, die man in dem ganzen land Hispanien mag finden. Sie erkennen auch den alten

kunig für iren herrn. Aber wo er's wolt unzimlicher ding anmuten, darin thet sie jm kein nachvolgung, wann sie sein ser mächtig.

Der bischof thet meinem herrn gar gross eer, und schicket jm alles das genug in die herberg, was wir bedorften. Und sein grafen, ritter und knecht, auch die mächtigsten der stat, machten meinem herrn ein spil. Sie hetten wild oechsen, die jagten sie auf den platz, und sassen auf iren gamretten (gar baldlaufende pferd), und schiessen länzelein, die sie fürten, in die oechsen, und welcher sich genau hinzuthet und vil länzelein hineinschoss, der was der best. Und erzurneten die oechsen, das sie jm nach liefen und die leut ser stiessen, also das man auf den selben tag zwen für tot hinwegtrug. Darnach und das gejeid ein end hett, do schlugen sie sich an einander und schussen mit den spiesslein und versatzten mit den tartsehen oder fiengen die schüss auf, als die heiden pflegen zu thun, wann sie streiten, das ich al mein tag nie behender pferd und volk hab gesehen. Sie reiten feintlich kurz, die knie haben's heroben nahet beim sattel gleichwie die heiden. Mein herr und wir waren in einem haus bei andern burgern und sahen zu, und hetten schön frauen bei uns und trunken und assen und lebten wol.

Item in der stat Sallomanka ist ein „hoen schul;“ und man meint, das nit hochgelerter leut in der Cristenheit sind, dann in der selben stat.

Von dannen ritt wir auss an ein wasser, das scheidet Hispanien: als bald man uber das wasser kumt, so ist man im kunigreich Portigal. Do ist anfänglich ser ein arms ungestiftet land und volk. Man findet weder für menschen noch für vich weder zu essen noch zu trinken. Das macht alles, das man das selb land mit keinen strassen baut. Es kumen oft vier oder funf jar hin, das man keinen landfarer in dem selben land sieht. Und das volk baut in die höl der berg oder unter der erden, und get beim tag selten auss sunder in mittag, der grossen hitz halben, und arbeitet und handelt ser bei der nacht. Und nert sich der merer teil von den fruchten, und trinkt nit wein. Do litt wir grossen hunger und not, biss wir kamen in ein stat, heisst Prega.¹⁾

¹⁾ Braga.

Ist ein grosse stat, gehort zum kunigreich Portigal. Do ist ser ein mächtiger bischof, der ist des kunigs von Portigal freund. Der thet meinem herrn gar gross eer, und schickt meinem herrn alles des genug in die herberg, was wir bedorften, und schicket meinem herrn zu einen, der jm führt bis gen sant Jacob und lech jm zwei maul.

In der stat verlos mein herr seinen koch, und zu sand Jacob kam er erst zu uns. Do litt wir aussdermassen grosse not und muosten selbs kochen, und kam oft zu schulden, das wir auf dem feld unter einem baum unser herberg muosten haben, und muosten die pferd bei uns also nider binden, wie die Zigeuner. Einer lief und bracht ein schaf, der ander musts schinden, etlich machten feur und kochten, etlich mäten den pferden, mein herr gleich als wol als ein anderer. Und hetten gar ein hert armselig leben, biss wir kamen drei tagreis gen sant Jacob.

Item do schicket mein herr den Frodner und Gabriel Tetzal vor hinein gen Sant Jacob umb geleit. Zu der zeit was gross krieg; man lag vor der kirchen ein mächtiger herr. Mit dem hieltens die von Sant Jacob, und betten die kirchen ganz umblegt und schussen hinein mit büchsen in die kirchen; so schussen die in der kirchen wider herauss. Und der herr und die stat von Sant Jacob hetten den bischof sant Jacobs kirchen herauss auf einem schloss gefangen, und des bischofs muoter und sein bruoder waren in der kirchen und ein cardinal. Also hetten die von Sant Jacob und der selb herr, der wider den bischof was, die kirchen an sant Jacobs tag gesturmet. Und der selb herr was zu voderst an den sturm gangen und ward auss der kirchen mit einem pfeil in den hals geschossen, also das jm der hals verschwal, und nit lang darnach lebet. Niemand ward wund dann der herr allein, und waren doch über viertausend menschen die do sturmeten, also das man meinet, das es ein plag von Got wær und sant Jacobs, das er allein solt wund werden. Und niemand moecht jm das eisen herauss gewinnen noch finden. Do fuor der Frodner zu und saget, er wolt jm ein pflaster machen, das jm den pfeil herausszüg. Als er nu das uber leget und machet, und do wir unserm herrn das gleit solten ausstragen und zuwegen bringen, gaben uns die von Sant Jacob, auch der herr, der wund ward, gern geleit. Aber die in der kirchen, des bischofs muter

und sein bruder und der cardinal, wolten meinem herrn kein geleit geben, noch meinen herrn in die kirchen lassen: wann sie sagten, wir hetten iren feind, der wider die kirchen wär und sant Jacob, het wir geholfen und hetten in das eisen wollen herauss gewinnen, den doch Got und sant Jacob also geplagt und uber in verhängt het, dass er geschossen wär worden. Und sagten auch, wir wären in dem allergrossten ban, und (wir) waren in grossen sorgen, das mein herr müest wegziehen, das man uns in die kirchen nit liess. Also hetten wir doch so grossen fleiss und redeten mit einem ritter. Der erbat uns umb des bischofs muter und sein bruder, auch des cardinal, das man meinen herrn mit seinen gesellen wolt in die kirchen lassen, aber den Frodner nit, darumb das er dem geschossenen herrn den pfeil herauss gezogen wolt haben. Auch sagten sie uns, wir wären all im bann und müesten uns vor absolvieren lassen. Also kam mein herr des andern tags. Also namen sie einen frid den selben tag mit einander auf zu beider seiten meinem herrn zu ernen, auch darumb das sie meinten, es wurd mein herr ein kostlich opfer in der kirchen lassen. Und an dem selben tag liessen sie meinen herrn zu einem thor einhin, und also musten wir al die schuch abziehen und barfuss für sant Jacobs kirchen gen und do nider knien.

Do kam der cardinal mit vil priestern in einer process herauss. Do must wir uns al entblossen. Do steblet der cardinal meinen herrn und all sein gesellen, und las lang ob uns. Darnach musten wir all mit brinnenden kerzen gen in sant Jacobs kirchen. Also erbat mein herr, das sie den Frodner auch hinein liessen. Der muost sich auch also stebelen lassen.

Also kamen wir für sant Jacobs altar, do leit er leibhaftiglich innen. Darnach furt man uns in ein klein cappellen ein stiegen auf. Do weiset man uns sant Jacobs haupt des kleinern und ein stuck vom heiligen creutz und darinnen von der dornen kron und anders vil grosswirdigs heiltums. In der capellen hangen der herren und landfarer wappen des merer teil. Do liess mein herr mit seinen erbern gesellen sein wappen auch. Darnach furt man uns herfür. Do weiset man uns ein ketten, doran sant Jacob gefangen gewest ist. Und wenn ein mensch behafft ist, und mit der selben ketten umschlossen wird, der wird erledigt.

Sant Jacobs kirchen ist ein schone weite grosse kirchen mit

kostlichen steinen säulen von steinwerk erbaut, dann das es zu disem mal wüst darinnen stund. Es stunden pferd, kü; auch hetten sie all haus, kocheten und lagen darinnen. Darnach furt man uns zu des bischofs muter, ist ein lang's dürrs weib; die klaget meinem herrn ir leid, das ir sun, der bischof, gefangen was, und saget, ee sie das gotshaus geben wolt, ee wolt sie darumb sterben. Man meinet, das gar ausdermassen gross gut in der kirchen wär. Des bischofs muter het seinen bruder bei ir, ist ein junger knab bei acht jaren des mals.

Item heraussen vor der stat ist ein kleins kirchlein, meint man, sant Jacob hats gebaut, und den mererteil sein wonung darin gehabt, doweil er in Gallicia gepredigt hat. Aber bei aller seiner predig hat er nit mer in seinem leben, dann zwen menschen, aber nach seinem tod ist das ganz land von Gallicia bekert worden. Und einst ist sant Jacob leicht auf drey armbrustschuss heransgangen auf ein höch und sich niedergesetzt und jemmerlichen geweint und bekümmert hat, das er nit mer dann zwen menschen hat mugen bekeren. Do hat in hart dürrt, do hat er seinen stab in das erdrich gesteckt, do ist ein schöner queckbrunn entsprungen, und ist noch an der stat. Und man meint, das sant Jacob almal zu dem selben brunnen sei gangen, wann er hab wollen trinken. Daraus trank mein herr und wir alle.

Sant Jacobs stat ist ein feins kleins stätlein, mittelmässig, nit zu gross, und sind frum leut darin, wiewol sie desmals wider den bischof und die kirchen waren.

Von Sant Jacob ritt wir auss gem Finstern Stern, als es dann die bauren nennen, es heisst aber Finis terrae. Do sieht man nichts anders esethinüber dann himel und wasser, und sagen, das das mer do so ungestüm sey, das niemand mug hinüber faren, man wiss auch nit, wass dogesset sey. Als man uns saget, so hetten etlich wollen erfahren wass doch gensseit wär, und waren mit galeyen und näffen gefaren; es wär aber niemand herwider kumen.

Darnach ritt wir wider gen sant Jacob, und ritten von sant Jacob vier meil in ein stat, heisst Patron. Do saget man uns, das der herr, der am sturmen an sant Jacobs kirchen geschossen ward, der wär gestorben. Also hetten des selben herrn bruder und freund, auch die stat von sant Jacob den bischof gefurt für

die kirchen, das jn sein muter und bruder und Cardinal, auch all die in der kirchen waren, die musten das sehen, und hetten jm von stund an den kopf ab lassen schlahen.

Item in der stat Patron do ist der lieb herr sant Jacob wonhaftig gewesen und auch do gestorben und hat ser vil wunderzeichen im leben auch im tod do gethan. Von seiner zeichen wegen hat man jn von Patron wollen fueren und auf einen wagen gelegt, daran haben oechsen gezogen, und hat jn weit von dann wollen fueren, und wenn die oechsen kumen sein, do izund Sant Jacobs kirchen ist, so seind sie still gestanden und hat sie niemand weiter mügen bringen, also das man s zum merern teil versucht hat, und an der letzt do beleib der leichnam an der stat do itzund sant Jacobs kirchen stet, und mocht jn niemand bewegen oder weiter bringen. Do hat man erst die kirchen und die stat sant Jacobs gebaut.

In der stat Patron do ist ein grosser stein in das wasser gesenkt worden von befelnuß des pabsts, wann die pilgram brachen grosse stuck davon; aber man sieht jn noch gar sichtiglich im wasser. Auf dem selben stein hat der lieb herr sant Jacob auf dem mer gefaren, und ist sein schiff gewest, und der stein ist ob geschwommen. Do sieht man noch heutstags innen sein fusstritt.

Do jm sein haupt und leib gelegen ist, hat er in den stein „wun“ gedruckt als in ein wachs. Etlich meinen, das sant Jacob auf dem stein gestorben sey und das er auf dem mer kumen sey an die stat Patron, und etlich meinen, das er zu Jerusalem gemartert und gestorben sey.

Von dannen ritt wir in ein stat, heisst Prage. Von dann auss reitt mein herr zu zweyen mächtigen grafen, des kunigs freund von Hispanien, wann Gallicia ghort auch zum kungreich von Hispanien. Die grafen theten meinem herrn ser grosse eer und schenkten jm alle notdorft in die herberg. Der ein graf het gar vil heiden bei jm und vil zu dienern. Die musten meinem herrn ir heidnische weis weisen, und sunderbar tanzten etlich knaben und auch ander gesellen, die eitel heiden waren, gar kostlich heidnisch tanz.

Von den grafen ritten wir durch den allergrösten sterben der pestilenz, davon ich nie gehort hab. Wir ritten wol durch einen

markt oder ein dorf, das ganz öd und ausgestorben was, das einer nit einen menschen sach. Was elends wesen wir do hetten, gelaubt niemand. Wir musten von den, die do krank lagen oder krank leut in häusern hetten, wein, prot kaufen, und bei jn zu herberg sein. Aber des merer teil, als lang wir in demselben land ritten, lag ich mit meinen pferden auf dem feld, an vil enden do wir ritten „zent“ der welt, das wir nichts anders, dann himel wasser und heid sahen. Und ob wir einen tag oder sechs zu zeiten umbritten, liess sich mein herr des nit betauern, wann er wolt die ding auch besichtigen und beschen. An denselben enden sein gar gross besorglich würm, die an die menschen und an das vich springen und vergiften dieselbigen. Und an dem end ist nimmer sicherer wandern, dann an dem mittag, so die hitz am allergrössten ist, so ist das gewürm unter dem erdrich und kumt herfür nit. Aber des morgens und des nachts leit's alls unter den löchern und begert des menschen. Ich hab wol der würm einen tot gesehen, ist grün und vol schwarzer sprinzel und all glidmass gestalt wie ein lindwurm und in der gröss wie ein katz, und wen's blutrunstig macht, der muss sterben.

An den enden ritt wir den mererteil, so die hitz am allermeisten was, do litt mensch und vich grosse not. Zu einen zeiten hat ein kunig von Portigal zwu näffen und zwu galein an denselben enden lassen hinüber faren zu beschen was doch engesset sei, ob auch erdrich do sei. Die schiff haben sich auf etlich jar gespeist und sein dreu jar aussen gewest, und nit mer dann ein galein ist wider kumen. Do sind die leut auf derselben galein der mererteil gestorben. Aber was dennoch gelebt hat, ist so ungestalt gewest, das man's für menschen nit hat wol mügen erkennen, haut und har, nägel von händen und fuessen abgangen, die augen tief im kopf sein gestanden, und schwarz nachet wie die moren. Die sagten von der unsäglichsten hitz, die do sei, das nit wunder wär, das es das scheff mit den leuten verbrennet. Und sagten, das dogessent kein wonung noch erdrich sei, auch nit zu ende haben mügen faren. Je länger sie gefaren seien, ie mer und vester das mer gewuetet hab, und die hitz je länger grösser worden ist. Und man meint, das sich die andern scheff zu weit verfahren hetten, das nit muglich wär, das sie wider kumen mochten.

Morenland stösst daselbst an ein gegend, heisst Alkasser, da sein heiden und die frauen seind all geziert mit einem blawen tuchstrich über das kinn, und welche frau edel oder mächtig ist, die ist mit hubschen blumen am leib oberhalb der gürtel also gefärbt, und die farb get nit ab.

Do färt man auf dem mer, wann man guten wind hat, auss dem kunigreich Portigal, das man in vier oder funf tagen in derselben heidenschaft ist, und der kunig von Portigal hat stets krieg mit jn, und zwu stät enseit mers in irem land angewunnen und sie zu Cristen glauben bracht. Und wenn einer in Portigal auf den tod gefangen ligt oder verschuldet hat, so schickt jn der kunig in dieselben stät, do muoss er wider die heiden fechten. Aus den zweyn stätten hat der kunig von Portigal das ganz land Alkeyser genötet, das sie jn für einen herrn haben und geben jm tribut, aber muss s in irem glauben und wesen beleiben lassen.

In dem Morenland, das daran stosst, sein gar vil kunig unter jn, und hat keinen andern zins oder gult dann von allen kinden, die unter seinem kungreich geboren werden, muss man jm almal von dreyen kinden eins geben, und ist er so mächtig, so mag er sein kind wider vom kunig lösen umb ein anzahl. Ist er aber arm, so muss er jm das kind geben. Die lässt ein jeder kunig in seinem gebiet sameln alle jar, und verkauft dann dieselben moren. Oft behält er's: bis's gross werden, und verkauft's dann den kaufleuten, die mit den naffen und galein hinüber faren. Die kaufen s ser wolfeil und fueren ander war hinüber, und stechen umb die moren. Es sol wol einer umb ein tuch das X oder zwelf gulden wert ist, funf oder sechs moren darumb bekumen, wann es ist gar grosser mangel in dem land an tuchen. Wann das gemein volk get alls naked und bloss, und die frauen haben vor der scham ein spann breit von dem holz, daraus man die zockeln macht an einer baumwollen schnur hangen. Und was mächtiger leut sein, die tragen gestrickt kleider von baumwollen. Und hat in dem land kein ee. Der vater hat mit der tochter, der sun mit der muter oder schwester zu schicken, durcheinander wie das vieh. In dem land ist gar grosse hitz, das es sein wonung muss haben unter der erden, und get beim tag nit auss, und al sein arbeit oder was es handelt, treibts bei der nacht. Und trinkt keinen wein; es seudt ror, wachsen in dem land, do ist zucker

innen, das trinkt's und nert sich allein der frucht, und baut selten treid. Man findet auch lützel brot. In dem land findens zu zeiten das allerkostlichst gold, das auf erden mag sein. Und hat nit vieh; es ist ein gross wunder, ein pferd in disem land zu sehen. In disem land seind selten regen noch schnee, allein gross tau, die das erdrich fruchtbar machen. Aus den landen bringen die kauffleut vil moren und heiden über mer. Ein fart in einem sterben zu Lisbona, die ein hauptstat in Portigal ist, meint man, das moren und mörin über dreu tausend sturben. In Portigal ist ein gewonheit, hat einer ein mörin verkauft, die er geschwängert hat, und wenn sie gelegen ist, und kumt derselbig, der das kind gemacht hat, und erfodert das kind, so ist jm der, der die morin kauft hat, schuldig das kind zu geben. Fodert er aber des kinds nit in den sechs wochen, so ist das kind des, der die morin kauft hat, und mag das kind verkaufen.

In dem land Portigal sein gar vil seltsamer gewonheit. Die meidlein, die geboren werden, richtet man zu, das sie selten an den kindern sterben. An etlichen enden beschneidet man die man. Die junkfrauen trinken keinen wein bis sie man nemen. Die priester haben an etlichen enden eweiber und kunnen nit latein, und predigen kein evangelium anders dann das sie sagen die zehen gebot und verkunden die heiligen tag, und an vil enden do man nit anders beichttet, dann wie man das confiteor vor dem altar spricht. Die priester, wenn sie ir erste mess singen, so gen sie mit trumettern, frauen und junkfrauen, die sein nächst freund sein, tanzen durch die ganzen stat und haben kostlich mal zwen oder drey tag und leben wol. Und wenn eins gestirbt, so trägt mans in seinen kostlichen kleidern angethan offentlich hoch enpor getragen in die kirchen. Nach dem toten folgen die weiber nach, eins weib oder sein schwester etc. Dieselben schreien und reissen ir har auss und krällen sich under den augen, dass s bluten; und gewinnen andre weiber, den sie darumb lonen, die mit jn schreien und krällen. Und wann man zu der kirchen kumt, so hat man jm mitten in der kirchen ein hoch bett gemacht, do legt man den toten leichnam ein, und die weiber sein umb das bett sten und schreien, rauffen und krällen sich. Darnach offert man in die kirchen wein, brot, auch schaf und kälber. Und es ist in der kirchen ein gross fewr gemacht, do verbrennt etlich wein und

brot, auch etlich lebendig kälber und schaf. Darnach nimt man den toten und legt jn unter die erden. Dann so kumen die weiber und fallen zu jm in das grab: so seind dann die nächsten freund do, die ziehen s herwider aus und fueren s unter den armen heim in ir häuser. Und anders wol seltsams wesen, das wunderlich zu sehen ist. Der kunig von Portigal was damals geflohen aus Lisbona der hauptstat in Portigal, do er almal hof hält, den sterben in ein stat. heisst Ebor, ¹⁾ leit fast nahet bei der heidenschaft, und ist stossen an das mer, und leit in einem wüsten, wilden ungebauten land. Do litt wir grosse not, mensch und pferd, von essen und trinken und der herberg halben, bis wir do hin kamen in die stat Ebor. Do fand wir den kunig von Portigal. Mein knecht wurd mir unterwegs krank, das jm niemand das leben gebiess. Grosse not ich in der grossen unmässlichen hitz mit pferden und mit dem kranken knecht derlitt, was wunder das ich das leben erdauren mocht.

Der kunig von Portigal schicket meinem herrn sein rät und den obersten herold engegen, enpfingen meinen herrn, und der kunig was meins herrn fro, und thet jm zumal vil eer. Und sein bruder, ein herzog ser mächtig, hat als vil lands als der kunig, was auch vor dem sterben gen Ebor geflohen, thet auch meinem herrn gross eer. Und die zwen bruder streiten stets wider die heiden, und haben al ir tag mit keinem kristen keinen streit gehabt. Mein herr het von unser frauen der keyserin fuderbrief an iren bruder, den kunig von Portigal und an den herzogen. Wir lagen vierzehnen tag an des kunigs hof von Portigal, und schicket meinem herrn al notdurft in die herberg, und liess meinen herrn bald für jn, und liess jm sagen, er west wol, was solch gross reis theten; es machet abgerittne pferd, müd leut und einen leeren beutel. Hätt er an der stuck einem einen mangel, so wolt er jm des gern rat schaffen. Aber zu den zeiten was dennoch meins herrn beutel vol, das nichts von jm wolt begeren. Do schankt er meinem herrn zwey pferd, zwen moren, zwen affen, und begabet meines herrn spillleut und herold gar kostenlich. Der kunig liess meinen herrn zwei tier ²⁾ sehen, und waren kumen auss der heidenschaft aus Alkaysser. Und was man ir in dem selben

¹⁾ Evora. ²⁾ Zibetkatzen.

land fecht, die muss man al dem kunig von Portigal zubringen. Das tier hat unter dem weidloch ein loch, do get der kostlichst geschmack heraus für all bisam und balsam. Und der selbig geschmack sol ser gut sein für die pestilenz, und der kunig schmeckt in dem selben sterben alle mal nüchtern den selbigen geschmack. Wenn man ein tütlein nimt und dem tier für das loch thut oder reibt, so verget jm der geschmack in einem halben jar nit. Und das tier ist so gross als ein wilde katz und hat ein farb als ein leopard, und das tier heisst galladto und der kunig achtet die zwei tier umb achttausend gulden. Auch schankt der kunig meinem herrn von den tieren [etwas], das wurffs al jar zum loch heraus, sicht gleich als ein pisembälglein, das hat den kostlichsten geschmack als er auf erden sein mag, — auch vil leoparden-häut und vil bogen, tarschen, länzelein und ander heidnische waffen. Den kunig mocht man nit sehen oder zu jm kumen; doweil die sunn her vorn was, lag er innen; aber alsbald die sunn zu rest gieng, ritt er mit seinen grafen und herren auf dem platz umb unzhin nach mitternacht. Und ir kleider und mainung ist vast auf den hispanischen und heidnischen sitten. Der kunig het stiefeln an bis zum knie und sein schwert mit einem breiten borten am hals hangen, und den mantel über die achsel geschlagen, als dann in dem land gewonet ist. Er ritt und gieng gar schlecht, wann er klaget zu den zeiten.

Von dem kunig in Portigal ritt mein herr auss in Castilia. Und musten reiten durch ein gegend, die hielts mit dem jungen kunig, und die kriegten und beraubten die leut. Musten wir hart reiten und in grossen sorgen stets gen jn aufhalten; und man wolt uns in des jungen kunigs stät nit einlassen. Darnach kamen wir in des alten kunigs land, und wider auss des alten kunigs land in des jungen kunigs land. Waren allenthalben gross krieg, und waren leibs noch lebens nit sicher, bis wir kamen gen Mereda, ist die allergrösst stat gewesen in Castilia und als gross als Rom. Die selbig stat Mereda hat Rom zerstört, und also hat Rom Mereda widerumb zerstört. Ist also zugangen: Es ist zu einen zeiten so ein grosser sterb zu Rom gewesen, alsbald eins gewet oder nieset, so was s tot. Nu was gar ein mächtiger Romer von kunglichem geschlecht, und was auch zu den zeiten der mächtigst zu Rom, der nit mer kind het dann ein tochter. Die

flöheth er vor dem sterben in die stat Mereda. Die jungfrau was bei zwelf jaren, und ir vater gab ir gross gut und hielt ir kostlich hof. Do die jungfrau ein jar zu Mereda gewesen was, do het sie so gross gefallen zu der stat, das sie nit mer gelanget gen Rom. Und fieng an und bauet ir in der stat zumal einen kostlichen pallast. Zu den zeiten het die jungfrau gar grosse gewerb von vil mächtigen kunigen. Die schlug sie al ab, wann sie was ser weis, und het vernünftig rät bei ir. Dann unter den kunigen was einer, davon horet sie sagen, der solt der allerweistest und hubschest man sein, den man in der ganzen cristenheit moecht finden. Zu dem gewann sie heimlich ein lieb. Einsmals do sach sie jm durch die stat reiten, do ward ir lieb gegen jm noch grösser. Und sie thet die gewerb von den kunigen allen irem vater heim gen Rom zu wissen. Nu ir vater riet ir auch unter den kunigen zu dem, den sie lieb hett. Nu war die jungfrau so weis, das sie besorget, wo sie den näm, so möchten die andern kunig, die umb sie geworben hetten, einen verdruss haben, und nam durch ires vater rat und irer rät für, das sie liess aussrufen einen hof. Do kamen vil mächtiger herren und kunig; den hielt sie für ein mainung. Es wär ein brunn von der stat Mereda drei meil. Welcher so kunstreich wär, der den selben brunnen leitet, das er in irem pallast aufgieng, den wolt sie zu einem gemahel nemen. Das thet sie darumb, das sie meinet, das keiner so weis wär, der den brunnen hinein möcht leiten, dann der, den sie lieb hett, durch sein hohen weisheit, die man jm zumass. Also bauet der selb kunig und ein heidnischer kunig, und ieder mainet, er wolt das wasser vor dem andern in der jungfrau pallast bringen. Und der cristenlich kunig bauet dem heidnischen kunig weit vor, dann er den brunnen wol ein halbe meil vor dem heiden hinzu-bracht het.

Und als der bau schier verbracht war, do richtet der heiden mit einem vorteil zu, das das wasser in seinem gebäu ee im pallast aufgieng, dann in des cristenkunigs bau. Do das die jungfrau erhort und sach, wann sie stund hoch an einer zinnen, do erschrack sie so gar unmenschlich hart, auch das sie den heiden in keinen weg zu einem gemahel wolt haben, und fiel von der zinnen herab zu tod. Also kam das geschrey irem vater und den Römern, die von Mereda hetten die jungfrau ertötet und oben

von einer zinnen herabgeworfen. Do machten sich die Römer auf zu erstören die stat; wann all stät waren unter der Römer gewalt, aussgenumen Mereda. Also ward den von Mereda verkundet, das die von Rom auf wären. Do machten sie sich auch auf, und wären rätig des sie wolten den von Rom unter augen ziehen, und wo sie s beträten, do wolten s mit jm streiten. Do begab es sich von geschickt des almächtigen gots, das sie unterwegs an einander verfelten und zu einander nit kamen. Also zugen die von Rom furan und zerstorten Mereda, do zugen die von Mereda furan und zerstorten Rom. Also sind die zwu stät erstort worden.

Mereda ist ein mittelmässige stat noch heutstags, und sitzen etlich heiden, juden, confessen, pauletten, greeken und de la centura, also das sechserley gelauben in der selben stat sein zu den zeiten gewesen.

Von der stat ritt wir auss durch manch wild scheuzlich gebirg, heisst Guardaluppe, do meint man, das unser frau in der cristenheit nit genädiger rast, dann in dem selbigen closter. Ist Jeronimus orden und muessen almal ein anzal darin sein, auf anderthalb hundert priester fünfzig leyenbrüder. In der kirchen auf dem haubtaltar ist ein bild Unser Frauen, hat das kind am arm, davor almal Sant Gregory gebetet hat. Und das hat sant Lucas gemalt; ist ser ein lieblich ernstlich bild den menschen zu sehen. Do hin ist ausdermassen über das ganz jar ein grosse walfart, und hacht do vil eizens in der kirchen, damit die cristen in der heidenschaft gefänglich gelegen sein. Und welcher sich gelobt hat zu dem wirdigen gotshaus, der ist von stund an mit den banden, dorein er verschlossen ist gewesen, erledigt worden, und für Unser Frauen bild kumen. Ich mein, das das eisen, das hin kumen ist von den gefangenen, mochten zwey hundert wägen nit tragen. Das closter ist itzund ausdermassen mächtig und reich, und ist do zumal ein kostlicher spital, darin es also geordnet ist: Wenn ein kunig, herzog, grafe, freyherr, ritter, knecht, arm oder reich, krank wird und in den selbigen spital aufgenommen wird, so hat er nach seinem stat kostlich sein wart und zugehorung, sein sunder gemäch, knecht und meid, zwen geschworen ärzt und sein apotheken, und iedem wird nach seiner krankheit arm und reich von den ärzten alltag besucht, in die apotheken und küchen geschafft das jm dient zu seiner krankheit, das ich mein er sei wärer wol,

das sein in seinem eigenen haus nit also gewartet werd. Und wenn einer gesund wird, so gibt man jm wider das er hinein hat gebracht. Hat er aber kein zerung, so hilft man jm damit auch, und darf nichts bezalen. Stirbt er aber, wass er hinein hat gebracht, das bleibt im spital.

In dem closter sind die aller andächtigesten münch, die ich je gesehen hab, mit mess halten, und mit dem kostenlichsten korgesang alls gesatzt. Und der oberst in dem closter ist ein Teutscher und haben gar ein strenge regel. In iren stulen in der kirchen, do sie sten, auf der tafel, do sie essen, an seinem bett stet geschriben: du must sterben. Das muss er almal, er esse, er sing im kor, er leg sich nider oder ste auf, so muss er das fleissig bedenken; hält jr regel innen. Do sieht man manchen, wenn ers bedenkt, das er die lauern zäher weint. Das kloster ist ausdermassen kostlich und wol erbauen von kostlichsten kreuzgängen und brunnen zwifach aufeinander; und man baut stets daran. Do wir do waren, do hetten s bei sechshundert arbeiter, den mererteil eitel pilgram, die daran arbeiten, die sich verzert hetten. Man gibt jm genug zu essen und zu trinken. Und umb das closter wächst in dreyn teutschen meilen gar nichts, weder getreid, frucht noch wein, so weit müssen s ir narung holen. Aber es ist an nutzung und zugehörung fast reich und mächtig. Es hat auch das closter ser kostlich zier der kirchen, eitel guldene und silbere heiligen mit edelgestein, und vil kostlichs heiltum. Des closters gleichen ist in aller welt nit. Zu einer zeit geschach ein gross mirael. Ein kunig von kastilia zog einst für das kloster und umblegets mit gewalt und wolts schätzen umb gelt und gut. Do „plagetzt“ Got und unser liebe frau, das der selb kunig mit al seinem gesind erblindet. Do erkant der selb kunig, das es ein geschickt von Got was, und bat Got und unser frauen, das sie jm und seinem gesind ir gesicht wider geb, so wolt er was in zehen teutschen meilen zugerings umb das closter wær, das wolt er darzu geben. Als bald er das gelüb thet, war er und die seinen all sehend. Do hielt er sein gelüb und gab alles das darzu, das in zehen meilen umb das closter was. Mit dem ist das closter zu solchem merklichen reichthum kumen. Ich halt man find zwen fürsten in teutschen landen, sie haben nit als vil aufzuheben als das closter.

In dem closter liess wir im spital herrn Buyan von Schwanburk und einen Beham und einen teutschen knecht, die waren krank worden. Die sagten darnach wunder, do sie wider zu meinem herrn gen Beham kamen, wie man ir so gar kostlich und wol gewartet hett.

Von dem closter auss ritt wir in ein stat, heisst Doleta,¹⁾ leit auch in Castilia. Do ist ein mächtiger bischof, als er in ganzen Castilia gesein mag. Man meint, das er alltag bei tausend kron zu verzeren hab. In derselben stat war auch ein mächtiger reicher graf, des bischofs freund. Der bischof und der selbig graf schicket meinem herrn alle notdorft in die herberg, und luden jm zu haus, und theten jm ser gross eer. In der stat sahen wir sant Johans Baptistae haubt und vil kostlichs heiltum, und sahen die kostlichsten Bibel, die man meint, die in der Cristenheit sey. Es sind grosser bücher drey, der text und die gloss ist geschriben mit gulden buchstaben und an der andern seiten die figur gemalt. Man meint auch, es sey der kostlichst maler gewest, als er in der welt gewest sey.

Von dann auss ritt wir in ein stat²⁾ zu einem mächtigen herrn, solt ein markgraf sein, der hielts mit dem alten kunig. Der het ser ein kostlichs schloss, von mauern und gräben ser vest. Der bat meinen herrn zu haus und schicket alle notdurft in die herberg und meinem herrn ob vierzig essen. Und wann man essen in den sal trug, do musten almal sein trumetter und pleufer vorm essen gen, und zwen moren mit grossen bauken auf den heidnischen sinn, und vil ander kostenlicher spilleut, die all vor dem essen und der tafeln musten sten und hoffieren.

Von dem ritt wir in ein stat, ist des jungen kunigs, do wolt man uns nit einlassen. Und allenthalben in des alten kunigs stätten und schlossern, auch von seinen herren und edelleuten, die es mit jm hielten, geschach uns gross eer und reverenz; aber in des jungen kunigs stäten oder von den seinen ganz nichts.

Hem der mächtig reich bischof von Doleta was gar zornig, das der alt kunig so ein inkristenlichs wesen füert, und das er mit den heiden gemeinschaft hett. Und auf ein zeit besamnet er vil bishöf, praelaten, herren und ritterschaft, die es do mit dem

¹⁾ Toledo. ²⁾ Medina Celi.

alten und jungen kunig hielten. Kam ein grosse sammung in die stat Doleta zusammen, do leget der bischof den herren des alten kunigs unzimlichs wesen für und bat's darein zu raten. Also wurden sie rätig, und liessen mitten in der stat einen grossen tabernackel bauen, und in dem tabernackel sass ein figur, gemacht und gestalt als der alt kunig in seiner maiestät auf das allerkostenlichst angethan. Und ob jm stund ein titel geschrieben, das 's der alt kunig von hispanien wär. Darnach kamen die selben bischof, ritterschaft geritten für den tabernackel und giengen hinauf und erzeigten dem gemachten kunig von holtz und von metall grosse eer. Darnach lasen's an einer zetel, wie er als gar ein unkristenlich kunig mit allem seinem wesen wär und was er schändlicher böser sachen trib, und das er die Cristen auss dem land vertrib und gebs den heiden. Und als oft sie einen artickel lasen, als oft thet der bischof ein frag unter den mächtigsten herren, was der kunig darumb verschuldet hett. Die erkanten, dass er würdig wär, das man jm sein kron vom haupt solt nemen. Zu dem andern stuck erkanten's, das man jm sein zepter auss der hand solt nemen. Zum dritten stuck erkanten sie, das man jm den maiestät-apfel aus der hand solt nemen. Und als oft sie jm ein stuck aberkanten, so gieng der bischof dar und nam das selbig von jm. Darnach erkanten sie zu dem vierten stuck, man solt jm sein schwert abgürten, zum funften, man solt jm sein sporn abgürten, zum sechsten, man solt jm sein kunglich kleider abziehen, zu dem sibenten, man solt jn von dem tabernackel werfen und sein eigen schwert in sein herz stossen. Das thet der bischof von Doleta; der stach dem gemachten bild, als ein kunig, das schwert durch sein herz. Darnach holten sie den jungen kunig kostenlich, und setzten jn auf den kunglichen stul, und setzten jm auf die kron und gaben jm das zepter und den maiestat-apfel in sein hand, und theten jm die kunglichen kleider an und allen den abthun an, die der alt kunig gehabt hett und erwälten also und setzten jn ein als einen rechten kunig von Ispanien. Und lasen darnach in einer zettel, wie die landschaft den alten kunig umb sein unkristlichs wesen ertötet het und den jungen Alfonsus erwält. Und fielen nider und iederman thet jm huldigung. Also haben sie in Ispanien den jungen kunig aufgeworfen und erwält,

und ist kein zweifel, nachdem desmals die landschaft mit dem jungen kunig hielt, es werd der alt kunig ganz vertriben.¹⁾

Von dann ritt wir acht tagreis lang. Do sitzen eitel heiden, gehören dem alten zu, und ist die gegend, davon er die cristen vertriben hat, und die heiden an die stat ziehen hat lassen. Die heiden theten uns gross eer und zucht und waren wir bei jn vil sicherer, dann in dem land bei den cristen.

Die heiden führten meinen herrn allenthalben ir wesen zu besehen und führtenen in ir kirchen. Da innen ist nichts dann vil lampen, und zeigten meinem herrn, wenn sie in die kirchen gen, so haben sie wasser, darauss bestreichen sie das angesicht, unter den uechsen, die händ und das gemächt. Darnach ist in der kirchen ein sinwel loch gewelbt, do get ir obrister ein, als ir pfarrer. Der stet in dem loch und fält dann nider auf die erden, und reckt die händ auss, und schreit laut heidnisch. Und wie er thut, als thun jm die andern. In der kirchen müssen die lampen al brinnen, wann sie also do beten oder schreien. Und von keinem gemäl findet man nit in ir kirchen. Die man sind gar gerade und hübsch genug von gestalt auf die heidnischen mainung, aber die frauen ganz ungeschaffen; und betragt sich eins armen wesens, und trinkt selten wein.

Darnach kamen wir wider aus den heiden in des alten kunigs land zu bösen Cristen. Haben gestalt, wie die Zigeuner, die in unsern landen umbziehen. Sie führten auch zigeunerisch wesen mit stelen und dergeleichen. Wir litten grosse not und waren leibs und lebens nit sicher.

Von dann auss ritt wir, do scheidet sich Castilia in Aragon, in ein grosse stat, heisst Kallatur.²⁾ Do was der kunig neulich vor uns hinweg zogen. Dem volgt wir nach, und fanden jn in einer grossen stat, und ist die hauptstat in Aragon, heisst Sarogossa. Do fanden wir den kunig, der ist ser ein alt kurtz man und ganz blind und blutarm. Zu den zeiten waren auch zwen kunig in Aragon, die wider einander waren. Von dem alten kunig het sich die landschaft vast geschlagen an den jungen, und sunder das ganz land von Catalonia hielt's mit dem jungen kunig. Bei dem alten kunig lag wir etlich tag zu Sarogossa

¹⁾ Vgl. Mariana libr. XXIII. c. IX. 4. und Enriquez de Castillo Cronica de Enrique IV. p. 128. ²⁾ Calatayud.

still. Der erbot sich freundlich gegen meinem herrn, und gab meinem herrn und al seinen erbern gesellen sein gesellschaft also gemacht, und thet's jedem selbs umb, und gab meinem herrn, mir und andern macht, das wir's weiter haben zu leihen.

Saragossa ist ein mächtige grosse stat, darin die kauflent aus allen landen grossen handel treiben. Und vor zeiten ist ein heidnischer kunig da gesessen und in der stat und zugerings-umb citel heiden gewesen. Do haben sich erhaben zwelf geschlecht von kuniglichem stammen und bluts von Frankreich und sein dafür gezogen, und mit gewalt, durch cristenlichs gelauben willen, die stat und die ganz gegend gewunnen, den heidnischen kunig mit allem seinem gesind erschlagen und vertriben.

Von dem auss ritt mein herr durch Katholonia. Das ward meinem herrn von dem kunig, auch von dem rat von Sarogossa treulich widerraten, wolt sich daran nit keren, und auf Persalaun zu. Do ritten wir durch die grossten rauber und boswicht und durch ein arms verderbts wust land, und waren keinen augenblick unsers leibs und lebens sicher, und hetten nichts grossers sorg, man wurd uns in dem land all ermorden und nemen uns was wir hetten; wann es was desmals grosser krieg in den landen, und musten stets mit jn mit gefassten schild sitzen. In dem land kam wir an etlich end, do wir acht pfund fleisch für ein reinischen gulden und zwei und dreissig brod umb einen gulden must wir nemen, wolt wir anders essen. Aber andern inwonern gab man's nit als teur. Mein herr schicket do seinen herold und seiner diener einen umb geleit zu den Katholonien. Do wurden sie gefangen, und alles das genommen das sie hetten, und wolt's darzu gemordet haben, und man füert sie auf ein schlecht hänslein. Also wolt mein herr ie dasselb hänslein gesturmt haben, und het uns all schier umb die häls bracht, also das wir gross müe und arbeit hetten bis wir die ledig machten. Und was sie jn genommen hetten, gaben sie einsteils wider, das ander behielten's. Also must wir stets durch das land ziehen mit werender hand. Es het nit golten ein fahen, es wär uns auch alles genommen worden und waren auf ein galein verkauft worden oder cappelagoltz gemacht. Also half uns Got, das wir kamen gen Parsalon, ist ein schone grosse und haubtstat in Catolonia, und leit am mer. Do ist grosse hantierung aus allen landen, und sunder gross

gewerb über mer. Man meint, dass die von Parsalon so vil schiff haben als die Venediger. Und sein in der stat ser mächtig und reich leut. Man meint, Parsalon hab als vil als das ganz kungreich Arogon und Cathalonia. Und die von Parsalon theten meinem herrn grosse eer in der stat und zucht. Und sie waren zu den zeiten wider den alten kunig und wolten den herzogen von Kalabria zu kunig haben, und die sag gieng, sie hetten sich ganz mit jm vertragen. Warum die von Parsalon dem alten kunig ungehorsam sein und jn verachten, get also zu. Der alt kunig hat eine von Portigal ¹⁾ gehabt, mit der hat er einen sun ²⁾ gehabt. Den selben sun hat der kunig gen Parsalon gethun, die sind jm ganz untertänig und willig mit dem ganzen land gewest. Darnach ist dem alten kunig sein weib gestorben und hat ein andre genommen von Kastilia ³⁾ gar von einem schlechten stammen. Das hat seinem sun zorn gethun, und hat sie für kein muter wollen haben. Darnach hat der kunig seinem sun ein weib wollen geben auch von dem selbigen geschlecht, davon sein stiefmutter gewest ist. Das hat er nicht thun wollen, und ist vom vater zornsweis wider gen Parsalon geritten. Darnach hat der vater wider nach jm geschickt und ser gebeten zu jm zu kumen, und verschribens geleit mitgeschickt. Darinnen hat er der von Parsalon rat gehabt, die haben jm geraten, er sol ziehen, und sunderbar so er ein verschriben geleit hab. Auf das ist er zum vater gezogen. Do hat jn der vater wollen nöten, er sol die von Kastilia zu einem weib nemen. Das hat er nit thun wollen. Also hat jn der vater gefangen in dem geleit, und weil jn der alt kunig in gefängnuss gehabt hat, und do er der ie nit hat wollen nemen, do ist die stiefmutter zugefaren und hat jm in der gefängnuss vergeben, das er gestorben ist. Das ist den von Parsalon zu wissen worden; die haben iren herrn geclagt, und sider her haben sie sich almal wider den kunig gesetzt von der sach wegen.

Von Parsalon ritt wir auf Perpian. ⁴⁾ Ist ein mächtige schöne stat, darinnen man gross gewerb treibt. Ein graf hat auf die stat gelihen; der bat meinen herrn zu haus und thet jm gross eer. Unter wegen sach wir in einer kirchen ein ketten und drey heiligen. Wer behaft ist und mit derselben ketten beschossen ist, der wird erledigt.

¹⁾ Blanca. ²⁾ Don Carlos. ³⁾ Doña Juana Enriquez de Cordoba. ⁴⁾ Perpignan.

Von Perpian ritt mein herr auf Munphalir, ¹⁾ das ist ein schone stat. Und wolten do nit bleiben, wann es starb gar ser zu dem mal. Do von dann ritt wir auf Avian, ²⁾ ist gar ein schone grosse stat und gehort dem pabst zu. Und es starb desmal ser do, und die leut waren ser aussgeflohen, das es schier ganz öd was in der stat. Und die burger, so vil ir do waren, theten meinem herrn gross eer. Avian hat dreu schone ding: ein schone bruck, und ein schone ringmaur umb die stat, und einen schonen pallast. Do schankten die burger und die herren und pfleger meinem herrn, und füerten jn in den pallast. Der ist unsäglich überkostlich erbaut. Für Avion fliessen zwey schiffreich wasser, die in das mer gen. Zu Avion sahen wir gar ein kostlichs closter. Do leit ein heilig, nennen sie sant Peter, und thut ausdermassen grosse zeichen. Und sahen auch in demselben closter vil costenlichs heiltums.

Da von auss ritt wir auf Susa zu über ser gross hoch berg und bösen weg. Auf dem weg ward mein stalbruder herr Achatz Frodner krank, das ich mich verwegen het, wir musten jn dohinten lassen. Susa ist ein schone stat, und leit unter einem berg. Man sagt, der pabst nem sich umb die selben stat an.

Von dann ritt wir auf Meilant zu, und ritten und ritten durch Langedoek und Prynne, das ist ser ein gut fruchtbar, wolgestift land. Mein herr schieket mich und seinen herold vor hin umb gleit zum herzogen. ³⁾ Der was nit zu Meilant, und funden jn funf meil von Meilant auf einem lusthaus. Der was meins herrn zukunft fro und erbut sich gar gnediglich und ritt von meins herrn wegen gen Meilant, und thet meinem herrn ser gross eer. Sein bruder ⁴⁾ und vil herren und burger musten meinem herrn engegen reiten und füerten meinen herrn in ein kostlichs haus, das het er jn zurichten lassen und alle notdorft für menschen und pferd alls auf das kostlichst und überflüssigist darein geschickt. Und was mein herr zu beschlagen, schneiden oder schustern bedorft, das richtet er alls aus. Mein herr beleib zu Meilant acht tag. Des herzogen muter ¹⁾ regieret des mals das ganz land, wann sie sagten, das 's gar ein weise frau sei.

¹⁾ Montpellier. ²⁾ Avignon. ³⁾ Galeazzo Maria, Sohn des kurz vorher gestorbenen Francesco Sforza. ⁴⁾ Filippo Maria.

Und hat zwen sün, und der ältest sun ist herzog. Mein herr must zu des herzogen muter gen. Die erbot sich gegen meinem herrn ser freundlich und gnädighen und ist ein alts betagts gross weib; aber ausdermassen schön junkfrauen hat's. Der herzog ist ein schön gerad hubsch man, ein kostlicher „latinist,“ und hält kostlich hof, und hat die Teutschen lieb und hat ein kostlichen pallast, dorin er hof hält, und dergegen über die kostenlichsten kirchen von märbelstein bildwerk durchgraben, und ganz auf domit gebaut, dergleichen ich mein, in der Cristenheit nit sey.

Meilant ist ein ausdermassen ein kostenliche schone wolerbaute stat, do vil gewerbs ist auch vil kostenlicher handwerker und vil guter plattner. Und in der stat ist das aller kostlichst schloss von gebäuen unter der erden, das ich mein, das in der cristenheit sey. Ist ser wol bewart und behutet, dann wer das schloss hat, der mag die ganzen stat nöten. Wir sahen auch zu Meilant ein kostlich haus, hetten des Kosman de Medici kaufleut innen. Zu Meilant ist ausdermassen vil volks innen, und sant Ambrosius leit do begraben, und do man hat gezält nach Crist geburt tausend und im funf und achzigsten jar ³⁾, do hat er dannichst gelebt und bischof zu Meilant gewest ist.

Von Meilant ritt wir in der Venediger land, auf Bern und Vincenz und Padua. Sein grosser mächtiger stät drey, darin meinem herrn gar gross eer von den burgern und haubtleuten der Venediger geschach und jm beweisten. Man meint, das die von Venedig von den dreien stäten ob dreimal hunderttausend gulden haben. Mein herr schickt seinen herold vor hinein zu den Venedigern umb gleit. Die waren meins herrn zukunft fro und beweisten jm gross eer, und liessen jm ein kostlich haus zu bereiten. Und des herzogen schiff mit den procuratoren solten mein herrn engegen gefaren sein und bestellen, das mein herr zu Terfus ²⁾ durch den potestat angenommen solt sein worden und kostenlich eingefuert und gebleitet bis gen Venedig, alls auf ir kost, wann mein herr enbut den Venedigern zu durch seinen herold, er wolt auf Terfus zu. Also sass mein herr zu Padua auf das wasser und fur gen Venedig in ein schlechts wirtshaus. Das thet den Venedigern gar ser ant, und schankten jm nit

¹⁾ Bianca. ²⁾ Treviso. ³⁾ Vergl. S. 118.

anders dan zucker, grun-imber, wein und wachs an die herberg, sunst, wær mein herr lang do gelegen, so hetten sie jn verzert. Doch theten sie jn die eer, das sie jn furten in den grossen rat, jn und all sein erberg gesellen. Do sass mein herr neben dem herzog, ¹⁾ und sein gesellen darnach eingeteilt der mächtigsten, und liessen meinen herrn und sein gesellen all ir ratschleg hören. Und beliben bis der rat aufstund. Meint man, das das wær in vil jaren keinem herrn geschehen. Und liessen uns iren schatz sehen und führten uns in das galein-haus und zu schonen frauen. Und weisten jm überall Venedig, und flissen sich, das die Centelonien al tag kamen in meins herrn herberg und beleiteten jn gen kirchen oder wo er sunst hin wolt spacieren. Mein herr thet des mals ein mutung an sie umb gelt; aber es wolt nit sein, und ich was desmals vor dem herzogen meins herrn dulmætsch.

Von Venedig aus fur mein herr auf Meisters ²⁾ und zogen gen Terfus. Do stunden sein pferd, die het er uber land von Pada dahin lassen gen.

Von Terfus aus ritt wir auf Kungeliun, ³⁾ Speraffol und zugen auf Kärnten auf Villach zu, von Villach gen Grätz. Aldo funden wir unsern herrn den Keiser. Do lagen wir vierzehnen tag still. Der Keiser thet meinem herrn nit anders eer, dann er schankt jm ein vass wein und ein lagel reivals an die herberg, und liess meinen herrn an dem dritten tag für sich, und erbut sich ser gnediglich mit worten, aber lutzel erzeigt mit werken.

Zu Grätz rant herr Jan Kollobrat mit herrn Reinprecht Renburger ⁴⁾ und ich mit herrn Jörgen Renburger seinem bruder. Herr Reinprecht rant herrn Jan pferd in kopf und rant sich selbs herab. Herr Jörg und ich besassen beid. Herzog von Sachsen ⁵⁾ lieh uns pferd und gerät. Mein herr thet auch ein mutung beim keiser umb gelt, aber wolt nit sein.

Von Grätz auss ritt wir auf Neuenstat, do fand wir unser frauen die Keiserin. ⁶⁾ Do beliben wir acht tag und waren al tag bei der keiserin im frauenzimmer, tanzten und furen mit ir auf dem schlitten. Und sunder het sie grosse freud, wann meins herrn lautenschlager het etlich portugalisch tänz im land gelernet, die

¹⁾ Christoph Moro. ²⁾ Mestre. ³⁾ Conegliano. ⁴⁾ Riemberger. ⁵⁾ Albrecht. ⁶⁾ Eleonora.

must der kunig schlahen und tanzen lernen, und erbut sich auch gar gnädiglichen gen meinem herrn, und het die allergrosste freud, wenn sie die moren und affen sach, die ir bruder der kunig von Portigal meinem herrn geschenkt het, und gefiel ir gar wol, wann sich mein herr belobet, das jm von irem bruder kunig von Portigal gross eer geschehen wær.

Aldo hett mein herr ausgezert und nimmer gelts, und versetzt einem juden zu der Neuenstat einen kostlichen ermel, der was wol zehen tausend gulden wert, umb zwelf hundert gulden.

Von der Neuenstat ritt wir aus, in meinung zum künig von Ungern. ¹⁾ Do schickt mein herr vorhin umb gleit zu jm. Do wolt er meinem herrn keins geben. Und wir waren kumen bis auf ungerisch. Do mein herr nit geleit het, wolt er nit zu jm ziehen, und kart wider umb, und zugen zum grafen Eiker gen Trautmansdorf, der erbut uns wol; von dann aus auf Kornneunburg, do wolt uns der von Sternberg ²⁾ dernider geworfen haben, wann er was desmals der kron von Behem feind. Do must uns der Baumkircher und die Einzinger mit gewalt ins Merherland beleiten. Also kamen wir wider ins land gen Behem. Und die behemischen herren, auch stät und märkt waren meines herrn zukunft ser fro, und zugen jm weit engegen und baten jn auf ire schloss und stät. Und mein herr wolt seinen weg heim auf Platon zu genommen haben; als so thet jm der kunig und kunigin botschaft, das er eins reitens auf Prag must zureiten. Do gieng man jm engegen mit der process mit heiltum, all studenten, auch der Roekenzan mit seiner pfafheit, auch vil herren und edelleut, hundert trumetter, es ritt auch vil gemeins volks weit heraus engegen, und beleiteten meinen herrn kostlichen ein. Und die kunigin was auch hervorn in einem haus und sach meinen herrn einreiten. Und von stund an must sich mein herr austhun, mit seinen erbern gesellen gen hof zum kunig und der kunigin gen. Die giengen meinem herrn engegen und empfiengen jn ser freundlich.

Gleich zu den zeiten het man des markgrafen tochter hinein-geführt und „here Gyersich“ geben. Mein herr furt darnach sein erberg diener all fur den kunig und saget jm, wie wir jm

¹⁾ Matthias Corvinus. ²⁾ Zdenko von Sternberg.

so treulich und wol gedient hetten, und hetten vil bei jm gelitten und verzert, und bat jn, dass er uns gnädiglichen begabet, und sunderlich die Teutschen erberlich abfertiget und den hulf, die jm zu lieb auf seiner reis ritter worden waren. Also erbut sich der kunig und kunigin ser gnädiglich. Also gab mir der kunig einen brief, das die von Gräfenberg almal über das dritt jar ein anlegung geben sollten, die solt an Gräfenberg verbaut werden, ie von hundert gulden einen, von hundert pfund eins, von hundert pfenning einen etc. Do meinete iederman, er het mich so hoch und gross begabt, und schlugens ob tausend gulden an. Doch gab er mirs nit länger dann funfzehen jar, das sein funf anlegung. Darnach was mein herr etlich tag zu Prag, und die kunigin gab meines herrn gesellen iedem ein hauben. Die von Prag und der ganz rat kam zu meinem herrn und schankten jm ein lagel malvasier und seinen erbern dienern ein lagel reinfals, und baten meinen herrn, das er wider das kungreich und wider sie nit sein wolt. Gab desmals mein herr jn ein erberg antwurt, und was ie desmals in willen, er wolt unter den sachen still sitzen. Darnach het der kunig einen grossen landtag und wolt einen erbhofmeister im land zu Behem machen, do hat einer gar gross und vil von. Also erwälten sie meinen herrn. Der nams auf, und must vor dem landtag und den herren allen schweren, das er wider den kunig und kron zu Behem und wider das land nit sein wolt, sunder was sie fürnähmen und für einen gemeinen nutz erkänten, das er das wolt helfen handhaben und fűdern. Alsbald mein herr das thet, do wolt mein stalbruder herr Achatz Frodner und ich nit bei jm bleiben, und namen urlaub. Also wolt er uns nit ziehen lassen, und saget, er wolt heim gen der Platena reiten, do muoste wir mit jm einen guten mut haben. Also war wir wol vier wochen bei jm. Zu der Platena und Rossental und Strella thet er uns ser gutlich. Darnach nam ich von jm urlaub, do schankt er mir zwey pferd und dreissig schock, und reit von Platena wider gen Prag, und reit darnach mit den kaufleuten aus zu Prag wider heim, und kam in osterfeirtagen im acht und sechzigisten jar gen Gräfenberg. Do beleib ich etlich tag und reit darnach gen Nürnberg.

NACHWEISUNG DER EINZELHEITEN.

Geleitsbriefe oder Pässe.

Dieser durch die Titel der Aussteller und Ort und Datum auch für die Geschichte merkwürdigen Urkunden, vermöge welcher die Reisenden, nur einmal in Spanien (62. 167.) nicht, ganz zollfrei ihres Weges zogen, sind zweiundzwanzig: S. 10. 11. 14. 16. 19. 29. 31. 33. 42. 44. 50. 53. 56. 58. 73. 91. 95. 96. 106. 112. 119. 130. Von König Georg selbst ist dem Schwager nichts der Art, wahrscheinlich aber Einiges an die verschiedenen Fürsten persönlich Gerichtetes mitgegeben.

Ein aus Brüssel mitgenommener Herold, der 17 (selbst eine „gallische“) Sprachen spricht (28. 82.) vermittelt den mündlichen Verkehr; aber schon in Brüssel bedarf Leo eines Dolmetschers, dessen Rolle ein Markgraf von Baden (149.) übernimmt.

Reiseroute nach der Schaschek-Pawlowskischen Beschreibung.

Praga. Pilsna. Tepla. Egra. Neustadium. Paierreutum. Grevenberga. Noriberga. Hailsbrunna. Onspachium. Feituonium. Hala. Arx cacodaemonum. Valdenberga. Neustadium. Otinga. Aystadium. Sulma. Halbrunna. Vimpha. Crona. Heidelberga. Benshaimium. Francofurtum. Maguntia. Radischemium. Hradcloptum. Trambubachium. Neustadium. Copelimum. Hilpenstein. Hilpulfelstein. Confluentia. Conigstenum. Meinum. Englichium. Andernacum. Hamerstenum. Reinecium. Ruburga. Linsium. Crona. Starberga. Ramachum. Sibenburga. Crachenburga. Gutensperga. Bonna. Radischberga. Colonia. Juliacum. Aquisgranum. Crevel. Crazon. Geldria. Graffa. Buscum Ducis. Bekium.

Turnouth. Niclasheim. Lira. Mechlinia. Bruxella. Tenermunda. Gandavum. Brugae. Dunkerka. Gravelinga. Calesia. S. 13 — 37.

Arx Cacodaemonum. Sandvicum. Cantuaria. Rochestria. Londinum. Vin-disora. Redinum. Andoveria. Sarisburia. Polla. Garinse. Garnisa. S. 37 — 47.

Sammalum. Tetiniacum. Renes. Bainum. Nozaium. Hirrkium. Nannetum. Kerflum. Clissonium. Maium. Doia. Sammurum. Pons de Saleto. Andegavum. Sose Turones. Mayilly. Langessium. Ambosia. Bloysium. Ad S. Laurentium. Bogentia. Madinum. Turones. S. Catharina. Castelrantium. Pictavium. Lusigna-num. Mella. Sanctones. Petra sancta. Punsium. Mirambium. Plasacium. Blayum. Burdegala. Belinum. Erfetum. Farina. Daxium. Baiona. Sanjande-lusium. S. 49 — 61.

Fonterabia. Ernanium. Toloseta. Virealium. Dunacum. Divaium. Malma-seda. Vilsanum. Medina de Pumare. Czernelum. Burgi. Lerma. Roa. Duron. Nava. Fonteduenia. Villa fuente. Cantipalum. Segovia. Santescopa. Segovia. Santiusta. Olmetum. Medina del campo. Canta la pedra. Salmantica. Bove-dum. Rodricum. Ad S. Felicem. Hinozioza. S. 62 — 77.

Frezium. Turris montis corvi. Alebra. Pauca. Varcodabonle. Lanusa. Braga. Pons Limae. Valentia. Tuium. Redundela. Pontebedra. Padron. Ad S. Jacobum. Stella obscura. Braga. Gimarrantium. Portus. Rifana. Aquada. Anne-ladum. Coimbra. Rabazala. Alvaiazerum. Tomara. Punnetum. Montragilum. Realum. Ebor. Eboramonte. Estremosium. Elvasium. S. 77 — 98.

Badaios. Lobona. Merida. Meditulum. Macricalegum. Guadalupa. Bedro-sum. Pons Archiepiscopi. Talavera. Burvionum. Toletum. Cabaniasum. Xetafa. Madridum. Alcala. Guadalajara. Hita. Siquentia. Medina Celi. Monrealium. Bubierca. Calatayud. Almunia. Muela. Saragosa. Ossera. Pinalva. Fraga. Al-cares. Lerida. Tarraca. Cervaria. Mommoneum. Iqualada. Martorellum. Molindaregium. Barcellona. Mammoleum. Castelricum. Girona. Figarae. S. 98 — 112.

Perpennianum. Siga. Narbo. Santyberium. Mons Pessulanus. Nemausum. Avenio. Carpenteratum. Egofemina. Beopera. Tallartum. Eburodunum. Bri-gantia. Lusanna. S. 112 — 114.

Susa. Vigliana. Rivuli. Taurinum. Salugia. Vercellae. Novaria. Mazanta. Mediolanum. Pavia. Cassianum. Chocaium. Brixia. Luna. Verona. Vicentia. Padua. Venetiae. Mestria. Tervisium. Siczailum. Spemberga. Santalena. Peuse-dorsum. Clema. Clausa. Ponthavium. Malvercum. S. 114 — 132.

Villacum. Clagenfurtum. Gratium. Velmarcum. Tragburgum. Caienuur-zualdum. Leibnicium. Gratium. Frunlautenum. Bruca. Coppenberga. Merczen-schlagum. Schotuinum. Neostadium. Thermae. Vienna. Blatna. S. 132 — 135.

Nach Tetzels Erzählung:

Prag. Greffenberg. Nürnberg. Anspach. Feuchtwang. Keylsam. Oering. Hall. Wimpfen. Heidelberg. Frankfurt. Mentz. Rudesheim. Koblenz. Köllen. Ach. Nüss. Graff. Mechel. Brugsel. Gent. Brück. Kallis. S. 145 — 153.

Kanterburg. Lund. Pulle. Gernessee. S. 153 — 160.

Mall. Antis. Symell. Angers. Orlens. Kandis. Turs. Sant Katherina. Plaa. Burdeus. Klerzi. Saris. Harr. Burges. Gabryn. Gerbirro. Sallamonk. S. 160 — 174.

Praga. S. Jacob. Finstern Stern. Patron. Praga. Ebor. S. 174 — 183.

Mereda. Guardaluppe. Doleta. Kallatur. Saragossa. Parsalaun. S. 183 — 191.

Perpian. Munphalis. Avian. S. 191 — 192.

Susa. Meilant. Bern. Vincentz. Padua. Venedig. Meisters. Terfus. Kun-gelium. Speraffol. S. 192 — 194.

Villach. Grätz. Neuenstat. Kornneunburg. Prag. Platena. Rossental. Strella. Greffenberg. S. 194 — 196.

Erwähnte Orte in alphabetischer Ordnung.

Aachen S. 20. 148.

Acqs 61.

Alcalá de Henares 102.

Alcaraz 107.

Alebra 77.

Alcaçar, oder Alcacer in Afrika 95.

180. 182.

Almunia 103.

Alvayazero 94.

Alvetum 55.

Amboise 56.

Andernach 18.

Andover 45.

Angers 54. 161. 162.

Anjou 52.

Ansbach 13. 145. 146.

Avignon 113. 192.

Avila Fuente 69.

„Aystadium“ (Neustadt?) 17.

Bacharach 30.

Badajoz 98.

Baden (in Oesterreich) 135.

Bain 49.

Balmaseda 62.

Barcelona 110. 190.

Bayonne 61.

Bayreut 13.

Beaugency 56.

Bedrosum 101.

Bek 22.

Belin 61.

Bensheim 17.

Blatna 135. 195. 196.

Blaye 60. 165.

Blois 56.
 Bonn 18.
 Bordeaux 61. 165.
 Bóveda, la, 76.
 Braga 79. 91. 174. 178.
 Brescia 121.
 Briançon 114.
 Bruck a. d. M. 133.
 Brügge 36. 152.
 Brüssel 23. 149.
 Burgos 64. 167.
 Burrugión 101.
 Calais 37. 152.
 Calatayud 102. 189.
 Cañabas 102.
 Canta la piedra 74.
 Canterbury 38. 153.
 Cantipalium 68.
 Carpentras 114.
 Cassano 121.
 Castelric, vide Hostalric.
 Cernego 63.
 Cervera 108.
 Chatelleraud 58. 165.
 Chiari (Chocajum?) 121.
 Chocajum 121.
 Ciudad Rodrigo 76.
 Clausa 131.
 Clisson 51.
 Coimbra 93.
 Conegliano 194.
 Copelinum 17.
 Crachenburga (Drachenfels?) 18.
 Crazon 21.
 Crevelt 21.
 Crona 15. 18.
 Dax 61.
 Dendermonde 35.

Divaium 62.
 Doué 51.
 Dover (arx cacodaemonum?) 37.
 Draburg 132.
 Drachenfels (Crachenburga?) 18.
 Dunacum (Durango?) 65.
 Dunkirchen 36.
 Durango (Dunacum?) 65.
 Duron 67.
 Eger 14.
 Eibeswald 132.
 Elvas 98.
 Embrun 111.
 Englichium (Ingelheim?) 18.
 Erfet 61.
 Ernani 62.
 Estremoz 94.
 Evora 94. 182.
 Evoramonte 98.
 Farina 61.
 Feuchtwang 15. 146.
 Figueras 112.
 Finisterrae 88. 177.
 Fraga 107.
 Frankfurt 17. 147.
 Freilandia (?) 37.
 Freixo da Espada cinta 77.
 Fronleiten 133.
 Fuente dueña 67.
 Fuenterabia 62.
 Gabryn 171. 172.
 Gasconien 166.
 Geldern 149.
 Gent 35. 152.
 Gerbirro 172.
 Gerona 112.
 Godesberg (Gutensperga?) 18.
 Gräfenberg 13. 145. 196.

Grätz 132. 194.
 Grave 22. 149.
 Grevelingen 37.
 Guacus (Diucum?) 62.
 Guadalajara 102.
 Guadalupe 99. 185.
 Guernsey 47. 48. 160.
 Guimaraës 79. 91.
 Gutensperga (Godesberg?) 18.
 Hall 15. 146.
 Hammerstein 18.
 Haro (Harr) 167. (cf. 62 — 63.)
 Heidelberg 15. 146.
 Heilbronn 15.
 Heilsbrunn 13.
 Heric 49.
 Herzogenbusch 22.
 Hilpenstein 17.
 Hilpulfelstein 17.
 Hinojosa 77.
 Hlita 102.
 Hohenlohe 146.
 Hostalric 112.
 Hradclopium 17.
 Huerta (Bubierca?) 102.
 Huete (Hlita?) 102.
 Igulada 108.
 Ingelheim 18.
 Irland 47.
 Julich 20.
 Kandis 163.
 Kapelle (Copelinum?) 17.
 Kapfenberg 134.
 Kersinum (Keuslin?) 51.
 Keuslin 51.
 Keylsam (Krailsheim?) 146.
 Klagenfurt 132.
 Klaus 131.

Klerzi 166.
 Koblenz 17. 147.
 Köln 18. 147.
 Königstein 17. 18.
 Kornenburg 195.
 Krailsheim 146.
 Kronbach (Crona?) 15.
 Langez 56.
 Lanhoso 79.
 Leibnitz 132.
 Leodium 23. 151.
 Lerida 108.
 Lerma 67.
 Lier 22.
 Limburg (?) 15.
 Linz 18.
 Lissabon 181. 182.
 Lobão 98.
 Lonato (Luna?) 121.
 London 39. 155.
 Luna (Lonato?) 121.
 Lusanna 114.
 Lusignan 59.
 Madrid 102.
 Madrigallego 99.
 Magienta (Mazenta) 116.
 Maien (Meinum) 18.
 Mailand 117. 192.
 Maillé 56.
 Mainz 17. 147.
 Malborghetto 132.
 Mamoleu 112.
 Martorell 108.
 Le Mé 51.
 Mecheln 22. 149.
 Medellín 99.
 Medina Celi 102. 187.
 Medina del Campo 74.

Medina del Pomar 63.
 Meinum 18.
 Mêle 60.
 Merida 99. 183.
 Mestre 131. 194.
 Méung s. Loire 56.
 Mirambeau 60.
 Molins del Rey 108.
 Momoneu 108.
 Monreal 102.
 Montragil (Monte Argil?) 94.
 Montpellier 113. 192.
 Mörzuschlag 134.
 Muela 103.
 Nantes 49. 160.
 Narbonne 113.
 Nave de Rea 67.
 Neckar-Sulm 15.
 Neuenstein (Neustadium?) 15.
 Neuss 148.
 Neustadium (Neuenstein?) 15.
 Neustadt a. d. W. N. 13.
 Neustadt (Aystadium b. Oehringen) 15.
 Neustadt (wienerisch) 134. 194.
 Niclasheim 22.
 Nismes 113.
 Novara 116.
 Nozay 49.
 Nurnberg 13. 145. 196.
 Oehringen (Otinga) 15. 146.
 Olmedo 70. 74.
 Orleans 163.
 Orpierre 114.
 Osera 107.
 Ostalric 112.
 Otinga (siehe Oehringen)
 Padron, el, 82. 177.
 Padua 123. 193.
 Pavia 119.
 Peñalva 107.
 Perpignan 112. 191.
 Peusedorf 131.
 Pierolo (Piera) 108.
 Pilsen 13.
 Plassac 60.
 Poitiers 59.
 Pons 60.
 Pontaffel 132.
 Pont-de-Cé (Pons de Saletto) 52.
 Ponte de Lima 80.
 Ponte vedra 81.
 Pool 47. 159.
 O Porto 92.
 Prag 145. 195 — 196.
 Puente del arzobispo 101.
 Punhete 94.
 Rabçal 93.
 Radischberg 18.
 Ramachum (Rheinbach?) 18.
 Reading 45.
 Real 94.
 Redondella 81.
 Rennes 49.
 Rheinbach (Ramachum?) 18.
 Rheineck 18.
 Rifana 93.
 Rivoli 115.
 Roa 67.
 Rochester 39.
 Rotya planta } 82.
 Rozmital }
 Rüdeshelm 17. 147.
 Ruhburg 17. 18.
 Runkgau 147.
 Sacile 131.
 Sainte Catherine 58. 165.

Sainte Euphémie 114.
 „ Pierre 60.
 Saintes 60.
 Saint-Herby 113.
 Saint-Jean-de-Luz 61.
 Saint-Laurent 56.
 Saint-Malo 49. 160.
 Salamanca 76. 173.
 Salisbury 45. 159.
 Salugia 115.
 Sandwich 38.
 San Feliz de Gallego 76.
 San Justo 70.
 Santa Elena 131.
 Santarem 95.
 Santescopa 68.
 Santiago de Compostela 85. 95. 175.
 Sanzay
 Saris 166.
 Saumur 52. 161.
 Schottwien 134.
 Segovia 68.
 Sibenburga (Siegberg?) 18.
 Siguenza 102.
 Sigean 113.
 Sose 55.
 Speraffol 194.
 Spilimbergo 131.
 Starberg 18.
 Sirela
 Susa 114. 192.
 Talavera de la Reyna 101.
 Tallard 114.
 Tarrega 108.
 Tepl 13.
 Tintiniac 49.
 Toledo 101. 187.
 Tofoza 62.
 Tomar 94.
 Torre de Moncorvo 77.
 Tours 55. 58. 164.
 Trambubachium (Bacharach?) 17.
 Treviso 124. 131. 193 — 194.
 Turin 115.
 Turnhout 22.
 Tuy 80.
 Valença de Minho 80.
 Valgione 115.
 Varcodebonle (Villa de Ponte?) 78.
 Venedig 120 — 124.
 Vercelli 116.
 Verona 122. 193.
 Vicenza 123. 193.
 Villa da ponte 78.
 Villa fuente 67.
 Villa pauca 78.
 Villa real de Urrachú 62.
 Villach 132. 194.
 Villar de Pedroso 101.
 Ville neuve 114.
 Vilsano 63.
 Völkemarkt 132.
 Waldenburg 15.
 Wien 135.
 Wimpfen 15. 146.
 Windsor 45.
 Xetafe 102.
 Zaragoza 103. 189.

Erwähnte Personen.

Böhmen.

Auf König Wladislaus I. und das Jahr 1158 bezieht sich wahrscheinlich was S. 116 und 118 von Böhmen in Mailand gesagt ist.

König Ladislaus Posthumus und seine Braut Magdalena von Frankreich. S. 55. 74. 164.

König Georg (Von Podiebrad). 9. 134. 195.

Dessen Gemahlin Johanna 9. 11. 134. 195—196.

Leo von Rozmital und Blatna, der Königin Johanna Bruder.

Desselben Reisegefährten:

Ein „Puer Leonis“ 81. (Vielleicht dessen Sohn Zdenek.)

Borzita 110.

Indersyz 145.

Kevardus 26.

Kmesekius mit seinem Bruder 83.

Knysto 145.

Johann von Kolowrat auf Zehrowitz 13. 18. 25. 26. 41. 70.

71. 75. 83. 108. 133. 145. 146. 148. 151. 153, 155. 161. 173. 194.

Miross 13. 41. 83. 145. 146. 155.

Petipesky 41. 83. 145. 155. 171.

Pollack 145.

Schaschek 26. 40. 75. 83. 108. 133. 134.

Burian von Schwanburg (Schwamberg) 41. 83. 100. 145. 187.

Andere Böhmen:

Ein „Dominus Zdenko“ 119.

Ein nicht näher bezeichneter Herr Gyersich (Georg), dem zu Prag „des Markgrafen Tochter gegeben wird“ 196.

Johann von Rokytan (Rokycana) zu Prag 195.

Gaban von Schwanburg (zu Köln) 147.

Zdenek von Sternberg 195.

Böhmen überhaupt, ihre Art und Sitte: 19. 24 ff. 41—42. 65. 151—152. 157. 172. 195—196.

Deutsche:

Albertus Rex 65.

Sigismundus Imperator 118.

Kaiser Fridrich IV. 10. 133. 194.

Seine Gemahlin Eleonore von Portugal 134. 182. 194—195.

Sein Sohn Maximilian 195.

Markgraf von Baden-Rötelen zu Brüssel 149.

Markg. Albrecht von Brandenburg 13. 14. 15. 146.

Herzog Johann von Cleve 23. 151.

Herzog von Geldern 21. 22. 23. 149.

„Der Jung“ von Hohenlohe 15. 146.

Graf von Katzelbogen 147.

Churfürst Rupert von Köln 18. 19. 147. 148.

Churf. Adolph von Mainz 17. 147.

Bischof Ulrich von Passau 133.

Churf. Fridrich von der Pfalz 15. 16. 146. 147.

Herzog Albrecht von Sachsen 133. 194.

Bischof von Speier (zu Heidelberg) 147.

Gütz von Allentzheim (Pfalz) 146. 147.

Der Baumkircher (Oesterreich) 195.

Conrad von Eglofstein (Pfalz) 146.

Die Eiuizinger (Oesterreich) 195.

Achatz Frodner (Theilnehmer an der Reise) 13. 18. 27. 41. 75. 145. 146.

148. 151—153. 155. 157. 161. 165. 171. 175—176. 192. 196.

Lienhard Kemetter (Pfalz) 146.

Wilh. von Kersheim (Ansbach) 146.

Gabriel Muffel (v. Nürnberg, Theilnehmer an der Reise) 145. 161. 171.

Burkard von Pfolheim (zu Köln) 148.

Polheimius (Steiermark) 132.

Der Premsser (im Runkgau) 147.

Reinbrecht und Georg die Rimberger (zu Grätz) 133. 194.

Sebast. Seckendorffer (Ansbach) 146.

Der Stumberger (Stubenberger) in Steiermark 134.

Gabriel Tetzl (von Nürnberg auf Gräfenberg, Theilnehmer an der Reise)

18. 27. 145. 148. 151. 153. 157. 161. 171. 175. 194. 196.

Graf Eiker zu Trautmannsdorf (Oesterreich) 195.

Beziehungen auf die Deutschen: 130. 163—164. 170. 186. 193.

Engländer.

König Eduard IV. 37. 40—45. 113. 152. 155.

Seine zweite Gemahlin Elisabeth Woodwell, Wittwe Joh. Gray's.

155—157.

Ihre Mutter Jacqueline von Luxemburg 156—157.

Sein Bruder Georg Herzog von Clarence 46. 159.

St. Georg's (oder Hosenbandordens) Ritter 45.

Schotten (Iren) 81.

Engländer überhaupt 46.

Franzosen.

König Ludwig XI. 56. 57. 115. 163.

Seine zweite Gemahlin Charlotte v. Savoyen 115. 163.

Seine Schwester Magdalena, Braut des Böhmenkönigs Ladislaus, nach dessen Tode Gemahlin Gaston's von Foix. 55. 74. 164.

Renatus von Anjou, Titularkönig von Sicilien mit seiner Gemahlin und seinem Sohn Johann von Anjou, Herzog von Calabrien 51—55. 110. 161—163. 189. 191.

Sein Bruder Karl von Anjou, Statthalter von Languedoc und Guienne 58. 165.

Franz II., letzter Herzog von Bretagne 50. 160.

Maria von Cleve, Herzogin v. Orleans und ihr Sohn, nachmals Ludwig XII. 56. 163.

Die Jungfrau v. Orleans 60.

Der Bischof Jean Beauvau zu Angers 161—162.

Der Zwerg Tuybelim am Hofe zu Saumur 161.

Herzog Philipp der Gute von Burgund 23—33. 149.

Seine Gemahlin Isabel v. Portugal 35.

Sein Sohn Karl der Kühne 24. 33. 151. 152.

Des Herzogs Schwester Isabelle von Bourbon 151.

Der „Pastor“ (Bastard) von Burgund zu Brügge 152 (vgl. 28. 29).

Italiener.

Galeazzo Maria Herzog zu Mailand 116. 192.

Sein Bruder Philippo Maria 117. 192.

Ihre Mutter Bianca 193.

Markgraf Wilhelm von Montferrat 116. 119. 121.

Christof Moro Herzog zu Venedig 123. 127. 130. 194.

Francesco, des Herzogs Kanzler 123—124. 130.

Rathssitzung und Wahl in Venedig 127—128. 194.

Cosmo von Medicis 193.

Polen.

Wladislaus V., König v. Polen und Ungarn 74—176.

Portugiesen.

König Alphons V. 79. 95. 99. 101. 134. 182—183.

Sein Bruder der Infant Ferdinand Herzog von Viseu 79. 96.

Ihre Schwester die Kaiserin Eleonore 134. 182. 194—195.

Graf Fernand, Sohn des Herzogs von Braganza 91.

Peter, Herzog v. Coimbra, und Peter sein Sohn, in Barcelona 110. 111. 189. 190.

Erzbischof von Braga 75.

Mauren und Neger als Gefangene oder als käufliche Sklaven bei den Portugiesen, die in Africa allmählich die Städte Septa (Ceuta), Alcaçarquivir und Alcaçar ceguer erobert haben: 79. 80. 91—93. 95. 134. 178. 181. 195.

Mauren und Neger in Africa 180.

Spanier.

König Heinrich IV. von Castilien 67—74. 76. 171—173. 188.

Seine Gemahlin Johanna, Schwester des Königs Alphons v. Portugal 172.

Sein Halbbruder und Gegenkönig Alphons 72. 76. 171. 173. 188—189.

König Johann II. von Aragon 103—107. 189. 191.

Sein älterer Sohn Karl 191.

Seine zweite Gemahlin Donna Juana Euriquez de Cordova 105. 191.

Peter, Herzog von Coimbra, von den Catalanen zum König von Aragon und Grafen von Barcelona ausgerufen 111.

Sein Sohn Peter, Herzog von Coimbra 110. 189. 190.

Marques v. Medina Celi 102. 187.

Jacobus, Marques zu Guadalajara 102.

Erzbischof von Burgos (ein Sohn des Erzbischofs Paulus Burgensis), 64—5, von St. Jacob 85. 175. 178., von Toledo 187. Bischof v. Salamanca 173—4.

Graf von Haro 167.

Catalanen 65. 110. 111. 190.

Juden in Spanien 63. 166—167. 185.

Mauren (Saracenen, „Heiden“) in Spanien ansässig: 71. 102—103. 107. 111. 167. 170—173. 178. 185. 189.

Grecken, Pauletten, Confessen und De la Centura in Merida 185.

Ungern.

König Wladislaus, s. oben Polen.

König Matthias Corvinus 195.

Zigeuner.

Als Typus miseriae erwähnt: 170. 175. 189.

Lebensart, Sitten und Gebräuche.

In den Niederlanden: 24. 25. 27. 28. 36. 149.

In England: 38. 41—42. 46—48. 156—159.

In Frankreich: 114. 163.

In Spanien und Portugal 62. 166. 170. 171. 174. 181. 183.

Gastfreundlicher Empfang eines Reisenden von Seite einer Ortsgemeinde oder Obrigkeit, indem sie ihm den Wein schenkt (Wein in die Herberge bringt) in Deutschland und den Niederlanden 146—149. 153. 194. 196. (167), — gilt in der Regel als Zeichen, dass sie ihn auch aus der Herberg lösen, d. h. daselbst für ihn bezahlen werde. Dies letztere widerfährt unsern Reisenden an mehreren Orten, besonders an Fürstenhöfen, namentlich aber nicht an dem des Königs von Castilien, und dem des Kaisers zu Grätz 146. 147. 149. 157. 164. 173. 194. Anderwärts wird das Nöthige in die Herberge geschickt 161. 174. 175. 182. 187. 192. 194. Seltener wird der Reisende zu hause oder gehof geladen, 149. 155. 157 u. s. w. Der Reisende gibt auch seinerseits Gastereien 148. 152. 157.

Fürsten hängen den vornehmern Gästen besonders auf Verlangen beim Abschied ihr Symbolum, ihre „societas, sodalitas, Gesellschaft“ d. h. das Zeichen oder die Decoration eines ritterlichen Ordens, das von Gold ist oder nur von Silber, an den Hals, zuweilen mehrere, mit der Vollmacht deren auch Andern mitzutheilen 151. 41. 155. 160. 161. 71. 172, 105. 190.

Religionsgebräuche.

christliche: Zu Hailsbrunn 13., zu London 155—156., zu Salisbury 46., in England überhaupt 46., in Biscaya 63. 166., in Castilien 71., zu St. Jacob 86. 176., in Portugal 94. 181., zu Mailand 118., zu Venedig 125.

mohamedanische: in Castilien und Aragon 103. 189.

Nonnen heiterer Observanz zu Neuss 148—149.

zu Burgos (Les Huelgas) 67.

Mönche von desto strengerer zu Guadalupe 100. 186.

Wundergeschichten und Sagen.

Die Limburg (?) 15.

Dover (?) 37.

Die Burg von Lusignan 59.

Die Brücke von Segovia 70.

Der Brunnen in Canterbury 39. 154.

Edelstein an St. Thomas' Sarg in Canterbury 154.

Reden des Crucifixes bei London 42.

Crucifix von Burgos 65. 168—170.

St. Jacob 83—84. 177—178.

Seefahrt vom finstern Stern aus 88. 179 ff.

Merida 99. 183—185.

Guadalupe 100. 186.

Toledo 101. 102.

Mailand 118. (Grab.)

Brescia 121. (Straftanz. Vrgl. die springende Procession v. Echternach am dritten Pfingsttag.).

Venedig 125—126.

Der Heidenkönig Uzes zu Nismes 113.

Die Heidenkönigin Lupa zu Rotynplanta in Gallicien 82—84.

Dietrich von Bern 121—123.

Roland und sein Schwert 61. 165.

Die 12 Pairs von Frankreich 104. 190.

Heilige, deren Grabstätten besucht worden.

Ambrosius (Mailand) 118. 193.

Apollonia (Blaye) 61. 115.

Augustinus (Pavia) 119.

Belanda, Schwester Rolands (Blaye) 61. 165.

Dominicus (bei Lanhoso) 79.

Florentia (St. Herby) 113.

Helena (Köln) 18.
 Hugo (Susa) 115.
 Jacobus (St. Jacob) 87. 176.
 Justus (Susa) 115.
 Die h. drei Könige (Köln) 18. 148.
 Lucia (Venedig) 124.
 Marcellina (Mailand) 118.
 Marcus (Venedig) 127.
 Martinus (Tours) 57. 165.
 Mauritius (Susa) 115.
 Modestus (St. Herby) 113.
 Petrus de Sala (Tuy) 81.
 Petrus . . . (Avignon) 192.
 Petrus . . . (Barcelona) 111.
 Quirinus (Aachen) 21. (Neuss) 148.
 Richardus (Kehardus? London) 40.
 Romanus (Blaye) 61. (f. 165).
 Sigmund (England) 158.
 Thomas (Canterbury) 38. 153.
 Tiberius (St. Herby) 113.
 Urbanus (Montpellier) 113.
 Ursula mit 11,000 Jungfrauen (Köln) 18.
 Veronica (Köln) 18.

Noch mancherlei andere Reliquien gezeigt und verehrt in

Aachen 20 — 21. 148. Avignon 192. Canterbury 39. 154. Köln 18.
 London 41. 157. Mailand 118. Nürnberg 13. El Padron 83. 178.
 Padua 124. Ste Catherine 58. 165. St. Jacob 87. 178. Saur-
 mur 52. 161. Susa 115. Toledo 187. Tours 56. Windsor 45.
 Messbuch zu Windsor 45. Bibel mit Malereien zu Toledo 187.

Spiele.

Ritterspiele (Turniere) zu Ansbach 13. 146. Köln 18. 148. Brüssel
 25 — 27. 151. Grätz 133. 194. Heidelberg 15. 146. Brügge 152.
 London 157.
 Ringkampf zu Brüssel 25 — 26. Olmedo 70. 173. Molins del Rey
 108 — 109.

Dscheridspiel in Salamanca 174.
 Stierhetze in Burgos 66. 167 — 168. in Salamanca 76. 174.
 Schlittschuhlaufen in Brüssel 28.
 Fastnachtspiele in Brügge 36. 152.
 Tänze 36. 121. 148. 149. 157. 163. 170. 178. 195.

Rechtspflege und Strafen.

Der Verurtheilte, das Ziel eines Wetschiessens, zu Olmedo 72.
 Verbrennung zwischen 4 Holzstössen, in Biscaia 72.
 Galgen auf dem Markt jedes Ortes in Biscaia 72. Privilegirte Galgen in
 Burgos 64. in Salamanca 76. in Verona 122. in Venedig 126. 127.

Merkwürdiger Gebäude u. s. w.

Antike: zu Nismes 113. zu Verona 122 — 123.
 Neuere: Mailand 118. 193. Toledo 101. Venedig 124. 129.
 Kunstwerke: Statuen, antike: idolum ethnicum in fano S. Ambrosii
 zu Mailand 118. tres equi aurei zu Venedig. Neuere: in Reading 45.,
 Andover 45. Salisbury 46. 158. Anjou 53. Ste Catherine 58. Bur-
 gos 64 (cfr. 168). Segovia 69. Gemälde: Brüssel 23. Reading 45.
 Burgos 64. Guadalupe 185. Toledo (in der Bibel) 187.
 Musik: in England 42. 155 — 158. in Spanien 187. Leos Spielleute
 und Lautenschläger 182. 195.
 Schatzkammern und Schätze: Brüssel 27. 150. London 40. Sego-
 via 69. Venedig 124 — 125. Grätz 133. Glocke mit eingeschmolzenem
 Gold in Wiener Neustadt 134 — 135.
 Münzen: Nabli (Rosenobli) in England 40. 46. Dubli in Portugal 100.
 nummi maravedini aenei in Spanien 72. Kronen, coronati 113. 150.
 Ducati 113. aurei hispanici 72. aurei hungarici 100. 113.

Naturgeschichtliches, Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Damhirsche (damae) 45. Hunde 49. Kaninchen und ihre Jagd 21. 45. 94.
 Pferde (ginetes, janetas) 80. 174. Schafe 46. 158. Wölfe 46. 50.

Zibetkatzen (catl alcaliae, gatos de algalia, viverra zibetha) 95.
 182—183. — Löwen, Leoparde, Gazellen, Strausse im Thiergarten
 zu Anjou 53. 162—163. Cornu monocerotis im Schatz zu Venedig 125.
 Anas maritima „solo aëre vivens“ 47. 159. Falkenjagd 24. Störche 76.
 Weißen (milvi) 40. — Eidechsen 77. Schlangen 77. 179. Fische und
 Fischfang 37. 49. 50. 61. Scorpione 77. 179. Heuschrecken 76.
 Den Reisenden durch ihre Menge, Größe, Seltenheit, Neuheit auffallende
 Pflanzen, Sträucher und Bäume: 63—64. 67. 68. 77. 78. 79. 83.
 93. 107. — Palmen um Barcelona 110—111.
 Torf 35. 74. Steinkohlen 35. Holz das sich unter der Erde versteinert 42.
 Surrogate für mangelndes gewöhnliches Brennholz 35. 48. 74. 105. 115.
 Erzgruben 46. 62. Glimmer (?) 64. Salinen 15. 63.
 Mineralquellen 148. 149. 152. 61. 166. —
 Obstbaumzucht und Ciderbereitung 62.
 Weinbau 78. 116. 161—162. Feldbau 40. 41. 68. 95. Mühlen 22. 35.
 98. 124. Schiffe und Schifffahrt 38. 47 — 49. 88 — 91. 153.
 159—160. 179.

Waffen.

Obschon von Büchsen, Feurgewehren und Kanonen auf Festungen und
 in Zeughäusern die Rede 13. 22. 47. 63. 115. 128. 132. 175., so
 ist doch noch Armbrust und Pfeil die gewöhnlichere Waffe 146. 167. 190.

LIVLÄNDISCHE

REIMCHRONIK

HERAUSGEGEBEN

VON

FRANZ PFEIFFER.

STUTTGART,

gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins

1844.